

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amteblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortshaupten des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate werden bis Freitag Mittags u. Freitag Mittag angenommen und kosten: Die 11spalt. Zeile 15 Pf. Unter Eingangs: 30 Pf.

Inseraten-Annahmestellen: Die Königl. Buchhandlung, Jubalidenbank, Hasenhein & Nagler, Rudolf Hoff, G. E. Deube & Co. in Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Braunschweig u. s. w.

Nr. 22.

Dienstag, den 19. Februar 1884.

46. Jahrgang.

Politische Weltman.

Deutsches Reich. Es ist eine ebenso bemerkenswerthe wie wohl erklärliche Erscheinung, daß der deutsche Staatssozialismus neueren Schlags gerade bei den radikalen Parteien anderer Länder, speciell Englands und Frankreichs, begeisterte Zustimmung findet. In den langen Debatten der französischen Deputirtenkammer über die wirtschaftliche Krisis hat demselben insbesondere Clémenceau, der radikale Deputirte für Montmartre, ein Loblied gesungen. Sein Auftreten und seine Argumentation werden in der „Nation“ mit treffendem Spott folgendermaßen charakterisirt: „Clémenceau hat zwar von der deutschen Socialpolitik nur eine höchst unklare Vorstellung, aber er bewundert trotzdem das, was der Staat in Deutschland alles fertig bringt. Das müssen wir nachahmen, sagt er. Auch wir in Frankreich müssen den Arbeiter in sechsfacher Weise versichern, um ihn gegen alle Wechselfälle des Lebens sicher zu stellen; — auch wir müssen die Eisenbahnen erwerben, afin de pouvoir exclure, comme le fait l'Allemagne, les produits étrangers; auch wir müssen den Schutz der wirtschaftlich Schwachen auf unsere Fahnen schreiben. Der deutschen Industrie ist nach Clémenceaus Meinung diese Staatsintervention vortrefflich bekommen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ unterläßt nicht, dies Leumundzeugniß triumphirend ihren Lesern vorzusetzen und zwar an derselben Stelle, wo sie sonst die socialpolitische Mission der Monarchie zu feiern pflegt. Ein erhabenes Schauspiel: der radikale französische Republikaner officiell lobt wegen des guten Zeugnisses, daß er der deutschen Wirtschaftspolitik ausstellt. Derselbe Clémenceau spricht aber, um das Maaß der Konfusion voll zu machen, in derselben Rede davon, daß die französische Republik sich zu jener Staatsintervention entschließen müsse, weil nur so gründlich beseitigt werden könne le système de corruption propre à la monarchie. Was bei uns der heilige Beruf der Monarchie sein soll, das will in Frankreich Clémenceau durch die Republik besorgen lassen, um so das „der Monarchie eigene System der Korruption zu beseitigen.“ — Wie wir schon zu melden vermochten, ist der Gesetzentwurf, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, vom Bundesrathe den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen worden. Der Entwurf besteht aus 106 Paragraphen und weist eine sehr eingehende Begründung auf. Die Abänderungen, welche gegenüber den bekannten Grundzügen vorgenommen wurden, sind zwar nicht sehr zahlreich, betreffen aber mitunter wichtige Punkte, wobei im Wesentlichen auf die Beschlüsse des Volkswirtschaftsraths Rücksicht genommen worden ist — ein Beweis, daß die Regierung sich ganz wohl in der Lage befindet, die Be-

rathungen dieser aus Männern des praktischen Lebens zusammengesetzten Körperschaft für die Gesetzgebung nutzbar zu machen. So werden auch die Unternehmungen, welche kleine Motoren haben, in die versicherungspflichtigen Betriebe einbezogen und auch die fakultative Zulassung von Betriebsunternehmern mit einem 2000 Mark nicht übersteigenden Jahreseinkommen wird jetzt vorgeschlagen. Des Ferneren sollen die Befugnisse der Sectionen wesentlich erweitert und eine solche Decentralisation des Verwaltungsgeschäftes der Berufsgenossenschaften vorgesehen werden, daß Schwierigkeiten kaum entstehen können. Die Bildung eines Reservefonds bis zur Höhe eines einjährigen Deckungsbedarfes soll zulässig sein. Die Arbeitsausschüsse, welche sich mit den Vorschriften, betreffend die Unfallverhütung, befassen, sollen unter Vorsitz eines Beamten tagen und diejenigen Personen, auf deren Mitwirkung bei der Feststellung eines Unfalles reflektirt wird, ein für alle Mal bezeichnet werden. Die Aufsicher der Betriebe sollen den Betriebsunternehmern gleichgestellt werden. Soweit Fabrik-Krankenkassen bestehen, soll ihnen die Festsetzung der Ordnungsstrafen gegen Arbeiter, welche die Unfallverhütungsvorschriften verletzen, übertragen werden.

Die Einberufung des Reichstags hängt hauptsächlich davon ab, wie lange Zeit der Bundesrath für die Durchberatung des Unfallversicherungsgesetzes gebraucht, da die Reichsregierung angeblich daran festhält, dem Reichstage sofort bei dessen Zusammentritt die Vorlage zukommen zu lassen. Eigenthümlich ist es, daß nur von sehr wenigen Regierungen — man spricht von drei oder vier — die Gutachten über die Grundzüge vorliegen; vielleicht ist auch nur dieses der Grund, weshalb die Berufung des Reichstags sich bis über die erste Märzwoche hinaus verzögern wird. Letztere wird sich unter anderen noch mit einer Revision des Gesetzes über die Untersuchung von Seemannsällen zu beschäftigen haben. Auch richtete der Reichskanzler auf Anregung des deutschen Landwirtschaftsraths Anfragen an die Bundesregierungen wegen eines etwa zu erlassenden einheitlichen deutschen Fischereigesetzes, so daß möglicherweise diese Angelegenheit noch in der nächsten Session an den Reichstag kommt.

Gegenüber den Auslassungen anderer Blätter spricht sich jetzt auch die officiöse „N. A. Ztg.“ zur ägyptischen Politik Englands aus und sagt: Wir können die Ansicht nicht theilen, daß jene Ereignisse und deren Folgen, die nicht nur für die ägyptischen und nubischen Länder und deren Bewohner in hohem Grade bedauerlich sind, sondern durch die auch gewichtige Interessen einer großen Zahl von Staaten und deren Angehörige, die Englands nicht ausgeschlossen, in Mitleidenschaft gezogen worden, daß jene Ereignisse von der englischen Regierung voraus-

gesehen oder gar beabsichtigt worden wären. Nach unserer Ansicht ist deren Eintritt ein unvorhergesehenes gewesen und läßt deren weitere Entwicklung sich heute noch gar nicht übersehen. Deshalb erscheint es uns ungerecht, gegen die englische Regierung den Vorwurf zu erheben, sie habe die ägyptischen Dinge kommen sehen und benutze dieselben nun, um sich die kriegerische Unterwerfung der fraglichen Landschaften im Interesse der allgemeinen Civilisation aufdringen zu lassen. Wichtig dürfte vielmehr sein, daß sich die englische Regierung den ägyptischen Schwierigkeiten gegenüber in wohlbegreiflicher Verlegenheit befindet und daß es ihr sehr lieb sein würde, der kriegerischen Aktion überhoben zu sein.

Der bleibende Ausschuss des deutschen Handelstags beschloß nunmehr, die diesjährige Plenarversammlung auf den 2. und 3. April nach Berlin zu berufen. Auf die Tagesordnung wurden neben der Aktiennovelle das Reichsstempelgesetz und die Eisenbahn-Ladefcheine auf Antrag der Handelskammern Bielefeld und Mainz gesetzt und das Referat über den neuen Aktien-Gesetzentwurf dem Berichterstatter im Ausschuss, Herrn Ruffel, übertragen.

Die Agitation der Berliner Fortschrittspartei gegen die ihnen zu gemäßigten sächsischen Liberalen veranlaßt jetzt die „N. A. Ztg.“ zu folgender sehr wahren Bemerkung: Die Erklärung der sächsischen Fortschrittspartei, daß sie auf Seiten der Regierung gegenüber den Umsturzbestrebungen stehen wolle, ist freilich eine solche Auslehnung gegen den Berliner Partei-Terrorismus, daß wohl noch weitere Reisevorträge des ergrimmtten Herrn Eugen Richter (im Anschluß an einen solchen in Plauen i. V.) zu erwarten stehen.

Die bairische Abgeordnetenkammer nahm am Freitag das Ausführungsgesetz über die Krankerversicherung der Arbeiter einstimmig an und genehmigte mit 105 gegen 24 Stimmen die geforderte Summe von 222,750 M. zum Umbau des Gebäudes der Abgeordnetenkammer.

Osterr.: Ungar. Monarchie. Aehnlicher Art, wie jüngst Deutschlands Kronprinz nach Madrid und Rom, gedenken Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie Mitte März eine längere Luifreife nach dem Orient anzutreten. Das kronprinzliche Paar wird sich, von seinem Hofstaate begleitet, zuerst direkt nach Konstantinopel, von dort nach mehrtägigem Aufenthalte wieder über Varna zurückkehrend nach Bukarest und sodann von Bukarest über Turn-Severin mittels Dampfschiff durch das Eisene Thor und den Kasan nach Belgrad begeben. In Konstantinopel wird aber das hohe Paar nicht Gast des Sultans sein, sondern

Feuilleton.

Frost in Blüten.

Von H. Palmé-Payson.

(21. Fortsetzung.)

„Ach, Sie gekränkt? Mit Absicht gewiß nicht. Ich kenne keine Seele außer meiner lieben Mutter, der ich lieber jedes Weh ersparte, als Ihnen. Worin habe ich Ihnen wehe gethan?“

„Sie fragen noch und müssen doch wissen, daß Sie mir weder einen Glückwunsch zur Einsegnung gebracht, noch ein Lebewohl gesagt haben, bevor Sie diese Reise angetreten. Bin ich Ihnen so gleichgiltig geworden? Sie hatten mich doch früher so lieb, warum denn jetzt nicht mehr?“

Das Alles kam in schluchzenden, zart klagenden Tönen hervor und war die Sprache eines Kindes, nicht die einer erwachsenen, jungen Dame einem Manne gegenüber.

Elkehart vermochte unter dem stürmischen Herzschlag nicht ruhig zu antworten. Wie hatte er ahnen können, daß seine Zurückhaltung sie so schmerzlich und nachwirkend getroffen, daß sie ihr jetzt noch Thränen sichtbarlichen Wehens entlockte? „Sie hatten mich doch früher so lieb, warum denn jetzt nicht mehr!“ Was sollte er auf diese Klage, die ihm in's Herz schnitt, antworten? In welchem Gewand der Verstellung seine Empfindungen kleiden — er, der Ungeübte, Ungeschickte in jeglicher Abweichung von der Wahrheit. Aber bedurfte es denn der Verstellung? Wenn sie mit der Un-

besangenheit eines Kindes nach seiner Liebe verlangte, warum konnte er ihr diese nicht zugestehen? Welche Frage! Weil er sie in anderem Sinne liebte, weil er sie liebte und nicht begehren durfte. Sein eigenes Denken und Fühlen erschien ihm fast wie ein Unrecht und die Scheingründe, die er ihr nannte, daß er den Zeitpunkt ihrer Einsegnung nicht erfahren, daß seine Abreise sich verfrüht, ihm nicht Zeit gelassen habe, bei ihr vorzusprechen, waren in sich so haltlos und so wenig glaubhaft, daß er nicht annehmen konnte, sie von der Unveränderlichkeit seiner Gesinnung überzeugt zu haben. So schloß er denn mit unverstellter Wärme: „Ich kann Ihnen heute sagen, daß Sie meine beste und liebste Schülerin gewesen sind, das vergißt kein Lehrer; Sie dürfen also meiner freundlichsten und liebevollsten Erinnerung für immer versichert sein, wollen Sie mir das glauben?“

„Was Sie sagen, glaube ich Ihnen,“ antwortete sie einfach und die Thränen trocknend, mit einem Versuch zu lächeln, fügte sie hinzu: „und jetzt erst werde ich mich so recht über unsere Begegnung und auf die Reise freuen können!“

Elkehart aber dachte unter klopfendem Pulsschlag: „Warum soll ich nicht einmal meinem erwählten harten Lebensprincip untreu werden und das Glück ihrer Nähe in vollen Zügen genießen? Ich darf und will sie nicht begehren, aber warum nicht eine kurze Zeit selig sein in verschwiegener Liebe? Warum nun durch freiwillige Trennung dies Glück schmälern, das für sie keine Gefahren, für mich unbeschreibliche Wonnen bringt? Warum immer nur meine Gefühle kasteien, wie ein Mönch, der sich Wuste aufzulegen hat? D, nur eins

mal jung sein und jung fühlen und Jugendglück genießen!“

Mit dieser Reflexion suchte er den Zwiespalt seines stürmisch wogenden Innern zu beenden und wandelte, wie die Liebe es zu thun pflegt, mit verschlossenen Augen einen verlockenden aber gefährlichen Weg. Wenn Elfriede ihn jetzt angeblickt, sie hätte wieder das eigenthümliche Leuchten seiner Augen sehen können, das seinem strengen Gesichte so viel schöne Wilde verlieh.

Sie war indessen zu bewegt, um zu beobachten. Mit ihrem feinen Battisttuche hatte sie die schnell verfliegten Thränen getrocknet, sich ausgerichtet, mit köstlichem Wasser die Schläfen geneigt, wodurch sich im Wagen ein erfrischender Duft verbreitete und sich Elkehart nun ganz zugewandt.

„Wollen Sie nicht auch zu schlafen versuchen, um mit frischen Kräften morgen in Italien zu erwachen?“ fragte Elkehart.

„Nicht doch, ich bin viel zu erregt, könnten Sie das?“

„Vorläufig gewiß nicht, wenn es auch draußen im Nachtdunkel nichts zu sehen und zu bewundern giebt, zu erzählen hier drinnen doch genug!“

„Ja, was werden auch Sie für reiche Tage erlebt, wie viel Schönes und Großes gesehen haben, Herr Elkehart, und was für eine Welt!“

„Eine unaussprechlich schöne Welt!“

„Wir haben den heutigen Tag auf dem Pizzocentrale zugebracht. Waren Sie auch dort?“

„Leider nicht. Man soll dort einen herrlichen Ueberblick auf die Alpen haben!“

auf dem Kriegsschiff „Miramar“ wohnen. — Der Ausnahmestand über die Kaiserstadt an der Donau hat nun auch den verfassungsmäßigen Weg durchs Abgeordnetenhaus zurückgelegt. Interessant war von der Debatte besonders die Erklärung des Ministerspräsidenten Grafen Taaffe, welcher ausführte, daß die Regierung lange gezögert habe, bis sie die Ausnahmeverfügung beschlossen. Sie hätte wohl erwogen, ob sie mit den gewöhnlichen Gesetzen auskommen könne, sei aber zu der Ueberzeugung gelangt, daß das weitere Umsichgreifen der anarchischen Partei außerordentliche Maßregeln verlange. Was die Form betreffe, so hatte die Regierung in dem Gesetze vom Mai 1869 eine gebundene Marschroute, ohne dieses Gesetz hätte sie eine besondere Vorlage machen müssen, sei es unter dem Namen Socialistengesetz oder Sicherheitsgesetz. Das Gesetz vom Mai 1869 erteile ihr eine Berechtigung, eine im Gesetz gegebene Berechtigung sei aber für eine pflichttreue Regierung eine Verpflichtung. (Beifall.) Die Kriterien des Gesetzes seien vorhanden. Zur Benutzung des Gesetzes aber bedürfe die Regierung keines Vertrauensvotums, denn das sei das Recht aller Ministerien. Man habe gefragt, wozu die Regierung so allgemeine weitgehende Rechte brauche, es würde aber keinen guten Eindruck gemacht haben, wenn man die Grundrechte nur für die Arbeiter suspendirt hätte, denn es gebe viele gute Arbeiter, denen man eher ein Ehrenzeugniß erteilen müsse. Die Aufhebung der Pressefreiheit sei notwendig gewesen, um das Socialistenorgan „Zukunft“ unterdrücken zu können. Anlangend die Erklärung, daß die Maßregel nur gegen die Anarchisten benutzt werden solle, so wäre es ein Versteckenspiel, einen Zweck vorzuschützen und einen anderen Zweck zu verfolgen, das würde nicht ehrlich sein, das könne man von keiner Regierung vermuten. Es werde behauptet, die Maßregel gelte dem Liberalismus: „wenn er den Liberalismus für so gefährlich hielt, würde er offen gegen ihn losgehen.“ Die Regierung werde die Bestimmungen der anarchischen Verordnung mit Ernst durchführen und keine anderen Ziele verfolgen, als nur gegen die anarchischen Umtriebe vorzugehen, sie habe keine reaktionären Tendenzen und wenn die Verordnung reaktionär sei, so seien diejenigen Reaktionen gewesen, die im Jahre 1869 das Gesetz gemacht hätten. (Beifall.) Die Regierung hätte die Verordnung erlassen, um die Bürger vor Mord und Brand zu schützen, der Socialismus aber müsse durch andere Mittel geübt werden, die Regierung habe sich eifrig mit den Arbeitern in den Fabriken und mit den Feldarbeitern beschäftigt, „denken Sie nur an das Unfallgesetz. Ich schließe mit der Bitte, nehmen Sie bald das Unfallgesetz in die Hand!“ (Beifall.) Das Abgeordnetenhaus nahm nach zweitägiger Beratung die Regierungsvorlage denn auch mit 40 Stimmen Majorität an und genehmigte auch die Verordnung über die zeitweilige Suspension der Geschworenengerichte, nachdem der Minister Praxak die Nothwendigkeit dieser Regierungsmassregel nachgewiesen hatte. Das Abgeordnetenhaus dürfte übrigens kurz nach der Budgetberatung verlagert werden. — Das Herrenhaus wird sich noch in dieser Woche mit den Ausnahmestimmungen befassen und hier dürften dieselben auch Seiten der liberalen Pairs keiner Opposition begegnen. — Um im Präsidium des ungarischen Oberhauses neben dem mittleren Adel auch die hohe Aristokratie vertreten zu sehen, ernannte der Kaiser den Kronhüter Baron N. Waj zum Vicepräsidenten. Der ungarische Ministerpräsident Liezta traf am 16. d. M. nach mehrtägigem Wiener Aufenthalte wieder in Budapest ein. — Den neuesten officiellen Andeutungen aus Budapest zufolge wird der Gesetzentwurf über die Reform des ungarischen Oberhauses nicht mehr in dieser Session vor den ungarischen Reichstag gelangen; dagegen ist Aussicht vorhanden, daß das Land den ganzen Trubel der Neuwahlen etwa schon in drei Monaten überstanden haben wird. Dies wird schon deshalb ein Gewinn sein, weil die Wahlen dreimal einen ungewöhnlich erregten Verlauf zu nehmen versprochen, wenn es nemlich nach dem Willen der Oppositionsparteien und ihrer Blätter geht, die bereits

jetzt die Leidenschaften an allen Ecken und Enden emsig schüren. — Die in Paris geführten Verhandlungen zwischen dem österreichischen Votschafter Grafen Hoyos und der französischen Regierung sind thatsächlich beendet und sollte die Unterzeichnung des Handelsvertrages jedenfalls am 16. d. M. erfolgen. Der neue provisorische Vertrag ist wohl seiner Form nach ein Meistbegünstigungsvertrag, enthält aber dem bisherigen Provisorium gegenüber wichtige Modifikationen. Fürs Erste ist hervorzuheben, daß die französische Regierung die Ausdehnung der Meistbegünstigung auf den Zucker zugestimmt und daß der neue Vertrag die Einfuhr von frischem Fleisch und Schafen aus Oesterreich-Ungarn nach Frankreich gestattet. Dagegen hat sich die österreichisch-ungarische Regierung zu einer kleinen Concession bei dem Zolle für Schaumwein verstanden. Was die Dauer des nun abzuschließenden Vertrages betrifft, so hat die österreichisch-ungarische Regierung eine unbestimmte Dauer mit dem beiden Theilen zustehenden Rechte einer halbjährigen Kündigung vorgeschlagen, während die französische Regierung eine einjährige Dauer mit dem gleichen Kündigungsrechte vorschlug.

Italien. Wie jetzt zur Angelegenheit der Konversion des unbeweglichen Vermögens des Institutes de propaganda fide mitgetheilt wird, gilt die gesetzlich bestimmte Taxe von 30 Procent für die Regierung von den Konversionen der unbeweglichen Güter der religiösen Korporationen in Betreff des Eigenthums der in Rom selbst befindlichen Korporationen nicht. Art. 20 des Gesetzes, welches das Gesetz, betreffend die religiösen Korporationen, auch auf die Provinz Rom anwendet, nimmt die religiösen Korporationen in Rom selbst und dessen Bischöfliche von der Konversionsaufgabe aus. Aus diesem Umstande erhellt wohl, daß das Institut der Propaganda fide von einer Konversion seiner Liegenschaften in Staatsrente keinen Vermögensnachtheil, wohl aber den Vortheil zu erwarten hat, daß in den Verwaltungskosten die erheblichsten Ersparungen eintreten werden. — Die Eisenbahnkommission der Deputirtenkammer faßte den Beschluß, daß die Kontrakte mit den Betriebsgesellschaften dem Parlament vorgelegt werden sollen. Der Minister Mancini ist erkrankt. — Das militärische Blatt „L'Esercito“ meldet als verbürgt, der Kriegsminister werde einen Extracredit von 50 Millionen Lire zur Befestigung der Insel Sardinien verlangen. — Der vom Justizminister Gianuzzi-Savelli vorgelegte Entwurf eines Ehescheidungsgesetzes wurde von der zur Verathung desselben eingesetzten Kammerkommission im Principe angenommen, doch dürfte die Verathung dieses Gesetzentwurfes im Plenum erst im nächsten Jahre stattfinden können. Am 1. März wird in der Kammer anlässlich eingetragener Interpellation eine wichtige Debatte über die innere Politik des Kabinetts beginnen, bei welcher jedoch das Ministerium zweifellos die Majorität auf seiner Seite haben wird. Wie officiell publicirt wird, werden seit einiger Zeit sowohl in In- wie auch im Auslande zahlreiche gefälschte italienische Orden 8- und Adelsdiplome verkauft. Auch werden von Agenten italienische Adelsgüter mit der Zusicherung feilgeboten, daß mit denselben zugleich die Titel ihrer bisherigen Besitzer erworben werden können. Die Regierung macht daher darauf aufmerksam, daß nach den §§ 78 und 79 des Statuts nur der Krone allein das Recht zusteht, Orden und Titel zu verleihen und können dieselben daher weder durch einen Agenten noch durch eine Gesellschaft bezogen werden. — Eine überaus freche Mystification wird von der italienischen Militärzeitung „L'Esercito“ berichtet: Der Distrikts-Kommandant der Stadt Rom, Oberst Cappellari, richtet nemlich an das genannte Blatt ein Schreiben, worin er mittheilt, daß seit einigen Tagen gedruckte, mit seinem Namen versehene Einberufungsformulare circuliren, durch welche zum 1. März alle Altersklassen aller Waffen unter die Fahnen gerufen werden. Der genannte Oberst hat die Thatsache bei den Gerichten angezeigt und gleichzeitig die Presse gebeten, die Bevölkerung wegen dieser falschen Nachricht zu beruhigen. — Vor dem Schwurgericht in Mailand

wurden acht wegen Oberbank-Demonstrationen und Vandalereien in der Armee Angeklagte freigesprochen.

Frankreich. Wir hatten bereits gemeldet, daß der Krisen-Ausschuß der französischen Kammer sehr wenig Vertreter der äußersten Linken, wie der äußersten Rechten aufweist. Hierzu ist nun charakteristisch, daß diese Parteien, unzufrieden über obige Thatsache, neben der officiellen Enquête kleine Sonder-Enquêtes im Parteinteresse veranstalten und das auswärtige Amt um Mittheilung von Konsular-Berichten und anderen Dokumenten über die Arbeiterverhältnisse im Auslande angegangen haben. — In den Bureau der Deputirtenkammer wählte man dieser Tage einen Ausschuß für einen Gesetzentwurf Peulou's, welcher die Stellung Algeriens und der Kolonien unter das Zollsystem des Mutterlandes verlangt. Die Mehrzahl der Ausschußmitglieder ist diesem Entwurfe betreffs Algeriens günstig gestimmt, nicht aber der Anwendung desselben auf die Kolonien. — Die französische Regierung beschloß, in das Budget von 1875 keinerlei neue Ausgabe aufzunehmen zu lassen. Die Anwendung des Elementarlehrgesetzes, nach welchem eine Erhöhung der Lehrergehälter eintreten soll, wurde deshalb bis auf Weiteres verschoben und so die Herstellung des Gleichgewichts im Budget gesichert, ohne daß es der Einführung einer neuen Abgabe bedarf. — Ein Telegramm des Gouverneurs von Cochinchina meldet, daß die Kabelverbindung mit Tonkin glücklich vollendet wurde. — Der neue spanische Votschafter bei der Republik, Silveira, überreichte am Sonnabend dem Präsidenten Grey seine Beglaubigungsschreiben und die bei diesem Akte ausgetauschten Reden trugen den Charakter großer Herzlichkeit. Der Votschafter erklärte, seine Aufgabe bestehe darin, die zwischen beiden durch Race, Ursprung, Nachbarschaft und Gemeinsamkeit der Interessen verschwißerten Nationen bestehenden Beziehungen enger zu knüpfen. Die Kammer der Deputirten nahm bei weiterer Verathung des Gesetzentwurfes über das Verbot von Kundgebungen auf offener Straße ein Amendement Goblet an, wonach die in aufrührerischen Rufen und Manifestationen bestehenden Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz vom dem Geschworenengerichte und nicht, wie der Regierungsentwurf vorschlägt, von dem Zuchtpolizeigerichte abgeurteilt werden sollen.

Großbritannien. Es scheint, als verzögere die Regierung absichtlich die Verathung des Tadelvotums im Unterhause, weil sie auf irgend einen Glücksfall hofft, welcher geeignet sein könnte, die Erbitterung über ihre bisherige ägyptische Politik zu beschwichtigen. Inzwischen kommt es ihr bei den Liberalen zu Gute, daß auch die Opposition durchaus keine Vorschläge einer bestimmten anderen Politik vorbringt; ihre festeste Stütze hat sie jedoch an der Thatsache, daß die Liberalen kaum daran denken können, sie fallen zu lassen, ehe die großen Reformgesetze durchgebracht sind. Jetzt sucht sich das Kabinett hinter der Autorität Gordons zu decken und hat den ihm von letzterem behufs Regelung der Verhältnisse im Sudan mitgetheilten Plan veröffentlicht lassen. In demselben wird die Restituierung der Abkömmlinge oder Vertreter der früheren Sultane vorgeschlagen, welchen freigestellt sein soll, zwischen ihrer Unabhängigkeit oder der Suprematie des Mahdi selbst zu wählen. General Gordon ist der Ansicht, daß diese ihre Unabhängigkeit vorziehen werden. Die ägyptischen Waffenvorräthe resp. Zeughäuser in den Sudanprovinzen sollen den betreffenden Sultanen übergeben werden; in Khartum, Dongola, Kassala und denjenigen Städten, die keine Regenten besaßen oder in denen sich keine Regentenfamilie befindet, soll die Entscheidung den Einwohnern überlassen werden, die ihre Wünsche äußern sollen. General Gordon schließt mit der Erklärung, daß der Sudan ein unnützes Verhängnis sei und daß die englische Regierung vollständig gerechtfertigt erschiene, als sie der ägyptischen Regierung die Räumung des Sudan anempfohlen habe. — Wie die „Times“ aus Khartum vom 16. d. M. meldet, wurde Gordon für letzten Sonntag dort erwartet. Die Anhänger des Mahdi gewinnen an Stärke und Zuversicht und treffen Anstalten, die Offensive zu ergreifen, während unter der Garnison die Blattern grassiren.

„Ja, wie soll ich Ihnen den Eindruck schildern, den diese Felsenmassen auf mich gemacht haben!“ Sie lehnte sich ein wenig zurück und aufwärts blickend, als zöge das Bild nochmals an ihrem Auge vorbei, fuhr sie fort: „Am besten könnte man alle diese zahllosen, in Eis gepanzerten Kuppen und Kegel, die man von der Höhe nach allen Richtungen hin erblickt, mit dem Meere vergleichen, mit einem stürmisch wogenden Meere, das mitten in seinem Aufruhr erstarrt ist. Denken Sie sich unzählige thurmhohe, sich aufbäumende Wellen, eine hinter der andern, als wollten sie sich überstürzen, viele grau und düster, andere mit breiten Schaumkronen, denken Sie sich Höhen neben schwindelnden Tiefen, in denen sich der Blick in Dunkel und Nacht verliert, um sich sogleich wieder aufzuschwingen und auf einem im Sonnenlicht aufliegenden Felsengrat haften zu bleiben, der in seinem weißen Firnenkleid einer mit Gischt gekrönten Riesenwelle gleicht. Ueber diesem erstarrten Meere ohne Leben liegt eine unbeschreibliche Stille, die aber nicht melancholisch, sondern das Herz groß und weit macht!“

„Vielleicht nur ernst, weil sie zur inneren Betrachtung führt!“ meinte Ekkehart.

Sie tauschten weiter ihre Gedanken aus über das was sie entzückt hatte. Freilich von Ekkehart's Seite in anderer Weise als bisher. Er gab eigentlich einen zerstreuten Jubler ab und borchte mehr auf den langentöhnten Wohlklang ihrer Stimme, als auf die Worte, die ihm früher als Lehrer bei jeder Gelegenheit zur Vertiefung Anlaß gegeben. Ihre liebliche Art zu plaudern und sich zu bewegen fesselte beständig Auge und Ohr. Wiederum genügte ein Blick ihres Auges

oder eine Bemerkung, die sich auf seine Person bezog, ihn in schnelle Verwirrung zu bringen. Er war es so wenig gewohnt, an sich zu denken, oder von sich sprechen zu lassen, daß er stets eine gewisse Beklemmenheit empfand, wenn sie, wie eben jetzt, ihre Aufmerksamkeit auf ihn lenkte. Das schelmische freundliche Lächeln ihres Mundes sah er, da er oft Beweise ihres feinen Spottes gehabt, in diesem Moment sicherlich auch als solchen an, während Ekfriede die günstige Veränderung seines Aeußeren, den modernen, grauen Reiseanzug, die von der Sonne gebräunte Gesichtsfarbe, ihm so wohl ansehend, mit Verriedigung betrachtete.

Das erschien ihm so beengend, daß er die kurze Raft benutzte, die der Wagen eben jetzt in einem Hospiz machte und denselben mit der Bemerkung verließ, hören zu wollen, in welcher Gegend man sich befände.

Die Nacht hatte die wilde Romantik der Gegend bisher verhüllt, nun, im aufdämmernden Morgen, zeigten sich zuerst wieder die Berge in ungewissen Linien, die im niedersinkenden Nebel, der sich mit jeder Minute zu verdichten schien, bald wieder verschwanden. Im vorrückenden Morgen aber begann sich allmählich die obere Luftschicht zu klären, während die feuchten Dünste, wie ein hin- und herwogendes Wolkenmeer noch in breitem Saum über die Erde schwammen.

„Das ist seltsam, das ist köstlich,“ rief Ekfriede, sich aus dem Wagen beugend, in Betrachtung des eigenthümlichen Naturspiels, „da bleibe ich nicht drinnen. Hinten am Wagen sind zwei bequeme Sitze, die müssen wir einnehmen, dann fahren wir wie durch Wolken!“

Sie ließ nicht nach, Ekkehart willfährig für ihren Wunsch zu machen, der indessen erst zustimmte,

als Fräulein Elise, die inzwischen erwacht war und zu ihrer Freude bemerkte, bis zur Minute noch mit gesunden Gliedern am Leben zu sein, die Erlaubniß dazu erteilte.

Ehe Ekkehart dem lieben, eigenwilligen Mädchen folgte, blickte er zu seiner Mutter in den Wagen, die noch in ungestörtem, sanften Schlummer ruhte. Einer weiteren Fürsorge für sie sah er sich entbunden. Ekfriede hatte über die Schlummernde ihr eigenes Plaid gebreitet.

„Das geht nicht,“ protestirte Ekkehart, „Sie haben es draußen in der Kühle selbst umzulegen. Sie werden sich erkälten.“

Doch Ekfriede beharrte in ihrem Willen und gab an „gar nicht, gar nicht!“ zu frieren und Ekkehart hatte sich zu fügen.

Nun begann die Fahrt von Neuem und Ekfriede bildete sich ein, von Wolken getragen über die Erde zu schweben. Es bedurfte dazu kaum einer lebhaften Phantasie. In den Thälern graute der Nebel, Weg und Abgrund schienen verbunden zu sein durch seine wogenden Massen, der Himmel aber überglüht von der erwachenden Sonne, war gänzlich frei von allen Dünsten, die das Thal gefangen hielt. Es war in der That ein so seltenes wie merkwürdiges Naturspiel.

„Wir denken uns in den Himmel hinein,“ rief Ekfriede, „jetzt spreche ich kein Wort mehr, jetzt sehe und empfinde ich nur!“ und wirklich redete sie eine lange Zeit nicht ein einziges Wortchen.

Es wurde Ekkehart nicht schwer, sich in den Himmel zu träumen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Rebellen, welche von Suakim retiriren, marschiren massenhaft gegen Lokar, um den Platz vor Ankunft der britischen Truppen anzugreifen und hierzu kommt, daß dessen Befestigung Mangel an Munition leidet. — In Suakim ist nun endlich ein englisches Panzerschiff „Garysfort“ angekommen und landete dasselbe dort 115 ihm entbehrliche Marineinfanteristen. — Neue Berichte über den Fall Sinkats melden, daß von all den vielen Hunderten von Weibern, Kindern und Greisen nur 30, von den Soldaten nur 4 am Leben geblieben sind, alle Uebrigen, mit Ausnahme des Kadis der Stadt, wurden niedergemacht. Lewfil starb wie ein Held. Er redete seinen verzagten Leuten Muth zu; er erklärte ihnen, daß die einzige Möglichkeit der Rettung darin gelegen sei, zu kämpfen und sich durchzuschlagen und als er die 600 Soldaten mit seinem Geiste erfüllt hatte, sprengte er die Pulvermagazine in die Luft, steckte die Magazine in Brand und zog dann an der Spitze seiner Getreuen hinaus. Die Horden Osman Digma's stürmten sofort auf den kleinen Kriegshafen ein, wurden aber von der tapferen Schaar, die mit Munition reichlich versehen und gut einexercirt war, wiederholt mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Schließlich aber gelang es den Arabern, das Schlachtfeld Lewfils zu durchbrechen und ein furchtbares Gemetzel entstand, daß mit dem Tode der ganzen Garnison von Sinkat endigte. In dem Fort waren 4 erkrankte Soldaten zurückgeblieben; Osman Digma ließ sie am Leben; die Zivilbevölkerung der Stadt aber verfiel dem entsetzlichen Schicksale und wurde von ihren Qualen erst durch den gewaltsamen Tod erlöst, der in diesem Falle zu einer von dem erbarmungslosen Sieger gespendeten Wohlthat wurde. — Zwischen England und Abyssinien ist, wie die „Italie“ erfährt, ein Uebereinkommen geschlossen worden, laut welchem letzteres Land einen Küstenstrich südlich von Massauah mit dem Hafensplage Julla erhalten soll; dafür verspreche es im Sudan die ägyptisch-englischen Unternehmungen zu unterstützen.

Spanien. Die Behauptung des Pariser „Journal des Debats“, daß die spanische Regierung ihren Einfluß in Marokko zu vergrößern suche, wird von den Organen der Regierung bestimmt in Abrede gestellt und gleichzeitig hervorgehoben, daß Spanien nichts als die Aufrechterhaltung des status quo in Marokko wünsche, während gerade Frankreich den sehr lebhaften Wunsch bekundet, dort Terrain zu gewinnen.

Serbien. Der Ausfall der serbischen Wahlen ergab bekanntlich statt einer sehr gefügigen, eine fortschrittliche Majorität und dies unerwartete Resultat hat jetzt zur Demission des Kabinetts Christie geführt. Diese Demission wurde am Sonnabend Mittag vom König angenommen und der serbische Gesandte in Wien, Garaschanin, mit der Kabinettsbildung betraut.

Aegypten. Aus Suakim wird dem „Standard“ telegraphirt, daß es Admiral Hewett gelungen sei, unter den meuterischen Truppen die Ordnung wieder vollständig herzustellen und daß Espione berichten, daß Osman Digma wahrscheinlich noch vor der Ankunft der englischen Expedition Lokar angreifen werde. Nach einem Telegramm des „Observer“ aus Kairo überreichte eine kleine Abtheilung von Soldaten der ägyptischen Armee am 15. d. M. morgens persönlich in dem Abdin-Palaste eine an den Khedive gerichtete Petition, in welcher gegen die angebliche Entsendung ägyptischer Truppen nach dem Sudan protestirt und die Entlassung der englischen Officiere, die fremder Race und Religion seien, verlangt wird. Die Petenten erklärten, daß sie die Gefinnungen der gesammten Armee vertraten. Dieselben wurden, gewiß wider ihr Erwarten, verhaftet, gefesselt und in das Gefängniß abgeführt.

Der Feind im eigenen Lager.

Am letzten Donnerstag Abend hat bekanntlich die sächs. Landesversammlung gegen den Mißbrauch geistiger Getränke die Gründung eines diesen Zweck verfolgenden sächs. Landesvereins beschlossen. Hierbei wurde zugleich der Vorstand des Dresdner Bezirksvereins ersucht, die Bestrebungen des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke durch Anregung von Bezirks- und Ortsvereinen in allen Theilen Sachsens und durch Vorbereitung gemeinsamer Schritte zur Bekämpfung der Trunksucht kräftig weiter zu fördern. In dieser konstituierenden Versammlung haben u. A. zwei berufene Redner in klarer und übersichtlicher Weise die Nothwendigkeit dargelegt, die Trunksucht, diesen Erbfeind der Menschheit, mit möglicher Energie zu bekämpfen.

Herr Reg.-Rath d'Alinge aus Zwicau schilderte, wie schon im frühen Mittelalter das Trinken zum notwendigen Uebel geworden und blutige Kaufereien, Böllereien und Laster aller Art bei den Deutschen, den kontinentalen Jechern, vorherrschend gewesen seien. Er stellte, auf die Gegenwart übergehend, Vergleiche zwischen englischen, französischen, türkischen, italienischen und sonstigen südlichen Casé's u. c. an und gelangte auf unser jetziges Kneipenleben. Der Deutsche, so führt er aus, beschäftigt sich nur allzusehr mit der Frage: „Wo gehen wir hin?“ — d. h. nicht in Gottes freie Natur, in Wald und Flur, um uns an dem herrlichen Gesange unserer Naturfänger, der Vögel, die kein Land wie das unsere aufzuweisen habe, zu ergötzen, oder an dem üppigen Grün unsere Augen zu weiden, oder auf dem Berg die Leib und Seele stärkende frische Luft zu athmen, sondern — „In welche Kneipe?“ Vielleicht in den „blutigen Knochen“, das „blaue“ oder „rothe Hemde“, den „Löwenkeller“, die „Wolfschlucht“ und wie alle diese Raucher, Dünker und sonstigen Höhlen heißen mögen. Wohl sei auch diese Frage durch einen sogenannten „Stammtisch“ überhaupt überflüssig geworden. — Und nun so ein „Stammtisch!“ Betrachte man sich einmal dieses perpetuum mobile etwas näher. Welche geistreiche Unterhaltung, die Wissenschaft am Bierische! Bei dem 1. und 2. Glase

werden allensfalls die verschiedenen Zeitungsberichte gelesen, es werden mancherlei Gedankenarabesken angebracht, es entsteht die sogenannte „Kneipenpolitik“, durch aufgewärmte Witze und Humoresken illustriert, bis endlich, nach dem 3., 4., 5. oder weiteren Glase alkoholhaltigen Stoffes, diese Einseitigkeit einer Abspannung und vollkommenen Erschlaffung Platz macht. Das Kneipenleben florirt aber nicht nur etwa hier und in größeren Städten, sondern leider auch in nachtheiliger Weise in größeren und kleineren Ortschaften des Landes; es untergräbt bereits das ländliche Wohlbefinden. Siebt es doch in der Nähe Dresdens ein Dorf, wo von 21, sage 21 Grundbesitzern, welche dasselbe überhaupt aufweist, 5 notorische Trunkenbolde seien. In einer kleinen Stadt Deutschlands, welche 6500 Einwohner zählt, befinden sich z. B. 75 Schanklokale, die Kausläden, wo Lehrlinge Schnapskellnerdienste verrichten, noch nicht mitgerechnet. Im Jahre 1882 wurden in Dresden z. B. an Lager- und anderem Biere überhaupt 628,000 hl — 62,800,000 l — 125,600,000 Glas konsumirt. Die Statistik hat ergeben, daß von 6000 in Krankenhäusern untergebrachten, an Alkoholvergiftung erkrankten Personen 25 Proc. Idiote, 50 Proc. Wöllner, Arbeitschene, Verbrecher und dergleichen und weitere 26 Proc. Opfer des gewöhnlichen Kneipenlebens waren. Zeit, Geld, Moral und Ehre gehe bei der Trunksucht verloren, welche auch die nachtheiligsten Folgen auf das Familienleben überhaupt äußere. Wie wolle letzteres das sein, was es sein solle, wenn z. B. Sonnabends u. c. bis weit über Mitternacht geknippen und geschlänmt und der folgende Sonn- oder Feiertag dadurch zur Illusion würde, anstatt an demselben sich an Gottes Worte und seinen Schöpfungen zu erbauen. Oft würde der Mensch schon als Kind vergiftet, wie Tausende von Fällen bezugten, wo er von der ersten Stunde an als ein abschreckendes Beispiel sich zeige, was sich bis in das 3. und 4. Glied fortsetze. Die Verführung, selbst durch die modernen Vorklär- und andere Bierfest-Anzeigen mit möglichst fettgedruckten Köpfen in den Tagesblätter, trage ein gut Theil Schuld und müsse man besonders auch zur Bekämpfung aller Uebelstände selbst mit gutem Beispiele vorangehen, wobei namentlich Frauen durch geeignete Vorstellen, das Kneipenleben zu meiden, wesentlich mitwirken könnten. Weiter liege dies den wahren Volksgenossen ob — und ein solcher ist derjenige, welcher den Muth und die Kraft besitzt, seine Ansicht offen auszusprechen und dem Volke gerade herauszusagen, was und wo es ihm fehlt; auch die Presse könne viel dabei thun und hätte dies auch schon vielfach bewiesen. — Redner, welcher noch der in konservativen Kreisen angeregten Alkohol-Besteuerung gedachte (von der er sich aber keinen hier einschlagenden Erfolg verspricht) und verschiedene beherzigenswerthe Fälle und Statistiken anführte, forderte alsdann zur allgemeinen Bekämpfung unseres ärgsten Feindes auf und schloß seinen auf reiche Erfahrungen begründeten Vortrag mit den Worten: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!“

Medicinalrath Dr. Birch-Hirschfeld beleuchtete nun vom ärztlichen Standpunkte aus in der Hauptsache das von seinem Vorredner Gesagte und stimmte im Wesentlichen mit demselben überein. Diesen höchst lehrreichen und auf Praktik basirten Vortrag vollinhaltlich wiedergegeben, gestattet der Raum hier unmöglich, doch wollen wir einiges daraus nicht unerwähnt lassen. In den letzten 3 Jahren seiner Praxis (M.:R. Dr. Birch-Hirschfeld ist Vorstand der Irrenabtheilung des städt. Krankenhauses hier) hat derselbe 242 Fälle bei Männern und 38 Fälle bei Frauen behandelt, in welchen delirium tremens zu constatiren war. Obgleich im Norden, wie in Stockholm, Hamburg, Kiel u. s. w. dieses Verhältniß um das 3- bis 4fache übertroffen würde, wäre bei uns die Wöllerei gerade schon genug ausgebreitet. Der systematische Alkoholgenuß, also die allmähliche Alkoholvergiftung, welche besonders auf Magen, Herz und Gehirn nachtheilig einwirkt, sei mehr wie zu oft Todesursache und erlöge z. B. von den an der Lungenentzündung Erkrankten, wenn sie Trinker gewesen, 50 Proc., waren sie es nicht, nur 1 1/2 Proc. Bei Frost- und Erkältungen wende man mit Vorliebe und auf den Rath alter, erfahren sein wollender Leute die Schnaps-erwärmung an und doch wären viele Erfrorene notorische Trinker gewesen. Beispiele lieferten auch die englische und russische Armee; die Soldaten der letzteren könnten verhältnißmäßig trotz Pelzen u. s. w. infolge des vielen Genußes von Branntwein weniger vertragen, als die leichter gekleidete englische Armee, welche ihren Whisky nur mäßig genieße. Ein Senfpflaster äußerlich zu legen gefalle Niemandem und doch sei Schnaps ein solches innerlich. Schnaps sei als Erwärmungsmittel ein falscher Freund, denn er greife nicht nur die Nerven, sondern das Kapital an, indem er das ganze Muskels- und Nervensystem zerrütte und die Thatkraft vollständig lähme. Die Trunksucht würde erwiesenermaßen während der Militärdienst angeregt. Der Militärdienst mache zwar viel gut, was eine frühere Erziehung übersehen, doch wäre auch hier eine Bekämpfung des Schnapsgenusses von Nothen, zumal eine Armee ohne Schnaps, wie die englische, weiter käme, als eine mit demselben. Ein hiesiger Fabrikant, der den Branntweingenuß in seinem Etablissement auf alle Fälle unterbiete, habe dadurch solidere und willigere Arbeiter, die sich hauptsächlich seit seinem Verbote körperlich wohlher befinden. Die Landleute seien durch die Langeweile auf Schnaps-trinken gekommen; in Schweden und Norwegen habe man dies längst erkannt und dieses Uebel durch Förderung der Hausindustrie, durch Handfertigkeitsunterricht mit Erfolg unterdrückt. Es werde dies theilweis auch bei uns durch landwirthschaftliche Vereine angestrebt, doch müßten Besizer und Pächter sich mit den Ortslehrern verbinden und dafür verwenden. Die Lehrer sollten besonders durch praktische Gestaltung der Natur-

kunde erziehlischer auf die Seelbildung der Menschen einwirken. Was nütze es, von Trichinen und Bandwurm-Bildung zu lehren, ohne dieselben zu zeigen, oder von englischer Krankheit, ohne dieselbe eigentlich selbst zu kennen; verwerflich sei, — wie Redner einmal bei einer ein paar Hundert Knaben zählenden Schule eines Ortes in der Nähe Dresdens, welche (bei Regenwetter) eine sächsische Schweizpartie unternommen hatten, beobachten konnte, das Füllensaffen von mitgebrachten Schnapsflaschen zu gestatten. Vortragender kam noch auf gefälschtes Bier zu sprechen, rief den Brauereien, zu ihrem eigenen Vortheile, wie in Baiern nur Cerealien (Getreide) und nur Malz (anstatt Kartoffelstärke) zum Bier zu verwenden, empfahl den aus Trauben hergestellten Schnaps als ganz unbedenklich, schilderte die Stammtischbesuche als die Philister von reinem Wasser, die kein Herz für edle Bestrebungen hätten und theilte mit, daß irrigen Glauben entgegen in den neuesten Studentenverbindungen die Wöllerei und Trunksucht fast ganz geschwunden und zwischen Studenten und Studirenden ein wohl zu beachtender Unterschied zu machen sei; die letzteren wären die Lernenden und fast ohne Ausnahme solid, fleißig und genau lebend. Noch zeigte Vortragender das Ergebnis einer Bairisch-, Lager- und Einfach-Bier-Untersuchung auf den Alkoholgehalt, wo in einem Glase bairischen Bieres ca. 4, einem Lager 2 1/2, und einem Glase einfachen Bieres ziemlich 1 Nordhäuser nachgewiesen wurde, man also zu letzteren Biere keinen Schnaps zu trinken brauche und schloß seinen vielfach mit Beifall aufgenommenen Vortrag mit dem Wunsche, daß die Bestrebungen des Vereins vom Himmel gesegnet seien und sich noch Viele vorurtheilsfrei demselben anschließen möchten.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Vom Landtage. Die Finanzdeputation der zweiten Kammer hat jetzt Bericht über den Berg-, Hütten- und Münzetat erstattet und empfahl neben der Bewilligung der übrigen Regierungspostulate die transitorisch eingestellte Unterstützung für den sächs. Erzbergbau in Höhe von 300,000 M. zu bewilligen. Ueberdies schlägt die Deputation der Kammer vor, die Staatsregierung zu ersuchen, erörtern zu wollen, in welcher Weise die Zukunft des Freiburger Bergbaues wirksamer als bisher sicher zu stellen sei und dieselbe zu ermächtigen, die zu dieser Untersuchung erforderlichen Kosten zu vorausgeben, ferner die Petition des Freiburger Revierauschusses, die Bewilligung des Postulates des Dekretes Nr. 28 betreffend, durch die zu letzterem gefaßten Beschlüsse für erledigt zu erklären und die Petition des Revierauschusses und der Vorstände der größeren erzliefernden Gruben in dem Freiburger Revier, die internationale Einführung einer gemeinsamen Münzgesetzgebung auf der Basis des bimetalistischen Prinzips betreffend, der Staatsregierung zur Kenntnisknahme zu überweisen. Die zweite Kammer genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung diese Vorschläge sammt dem Berg-, Hütten- und Münzetat. In der Debatte vertrat Abg. Heine in sehr lebhafter Weise den Bimetallismus, doch der Referent bekämpfte wohl mit Recht die Behauptungen des Genannten, daß die Goldwährung, „die Mutter der rothen Internationale“ die Kaufkraft des Silbers erhöhe und so den Preis der Arbeit erniedrige; es sei auch jetzt, bei der Goldwährung noch genug Silber in Geltung, vielleicht helfe zu größerem Volkswohlstande die Wiederaufnahme der Silberverkäufe. Abgeordneter Müller-Freiberg trat mit warmen Worten für die Unterstützung des dortigen Bergbaues ein. Gegen eine vom evangel. Luther. Landeskonfessorium contra Abg. Schreck sich richtende Erklärung, die verlesen wurde, behielt letzterer sich eine Interpellation, bezüglich eines Antrags vor.

Der hochverdiente Direktor des Konservatoriums für Musik, Hofrath F. Pudor, feierte am 15. Febr. den Tag, an welchem er vor 25 Jahren die Direction über das jetzt weit und breit bekannte und beliebte Musikinstitut übernommen hat. Zahlreiche herzliche Glückwünsche wurden dem Jubilar von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg, den Lehrern und Schülern des Konservatoriums u. c. an diesem Ehrentage dargebracht.

Der hiesige Landtagsreferent der socialdemokratischen in München erscheinenden „Südd. Post.“ Max Regel, der bekanntlich in Haft genommen worden war, ist am Sonnabend auf freien Fuß gesetzt worden. Die Untersuchung ergab, daß der Verdacht, A. habe einen im Neustädter Rathhaus aufgefundenen Zettel, der eine socialistische Drohung enthalte, geschrieben und dahin gebracht, unbegründet war. Von Interesse ist, daß dem Abg. Rebel ein Brief zugeing, worin ihm eine neue Charlotte Corday die Vollziehung eines über ihn verhängten Todesurtheils androht.

In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Bezirksauschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altschade wurde der von Fischege nach Neustoschütz führende Fußweg am Geiersgraben für einen öffentlichen erklärt und der Mühlenbesitzer Mittag in Cosmannsdorf in das Verzeichniß der Sachverständigen für die Taxation bei Viehsuchen geübeter Thiere mit aufgenommen. Eine halbe Freistelle im Stiechenhause „Bethesda“ zu Niederlößnitz überließ man der Gemeinde Niederlößnitz. Nach Genehmigung einer Säuaniage in Lütbau, sowie mehrerer Grundstücksdimeubationen, der Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit der Gemeinde Plauen gegenüber der Landes-kulturrentenbank und eines Regulativs über Erhebung von Besitzveränderungsabgaben in der Gemeinde Oberbermsdorf, erachtete es der Bezirksauschuß z. B. nicht erforderlich, besondere Maßregeln gegen die Ueberhandnahme der Feldmäuse zu erlassen. Von den eingereichten Schank- bez. Tanzkonzessionsgesuchen wurden 9 abfällig beschieden, dagegen 2 (Uebertragungen) genehmigt. Zum Schluß fand eine Besprechung über die Ausführung des Reichsgesetzes, betreffend die Krankencversicherung der Arbeiter und über Errichtung von Dienstbotenkrankenkassen statt.

Laut Bekanntmachung der Straßenbahndirection wird vom Montag den 18. Febr. ab, vorbehaltlich des

Widerrufe, der Preis für die Tour zwischen Reumarkt und Strahlen an Wochentagen bis 10 Uhr abends auf 15 Pfg., nach 10 Uhr auf 20 Pfg. gestuft.

Das kgl. Hoftheater der Altstadt war am Sonnabend sehr gut besucht und die Aufführung der Spohrschen Oper „Jessonda“ entsprach im vollen Maße den gebotenen Erwartungen. Weniger reich an Melodien, aber doch gefällig anmuthend behandelte diese Schöpfung des ehemaligen Kesseler Generalmusikdirektors die Töne in rein formeller Beziehung in höchster Vollendung, hinsichtlich des Inhaltes macht sich jedoch bei aller Innerlichkeit und geistigem Adel eine kaum zu verkennende Monotonie geltend. Das Sujet der Oper scheint uns hingegen trefflich gewählt und bietet für das Auge mannigfachen Stoff. Die Litteratur saß Hr. Malten deren reich, vorzüglich geschulte Stimmmittel im Verein mit gewinnender Erscheinung und warm empfundenem Spiele vielen Beifall fanden. Auch Hr. Reuther gab die Amaliti mit großer Hingebung und vielen Talent. Herrn Bulfs Tristan, durch echt männliche Repräsentation, schönen Gesang, und lobenswerthes Spiel ausgezeichnet, brachte dem Künstler u. A. eine Kranzpende ein. Herr Sudhus endlich hat die Rolle des zwischen Pflicht und Liebe nicht allzulange wählenden jungen Beamten vollkommen erfaßt und sie übrigens durch vielfache Accomodation an gesungliche Details des Herrn Kiese auf. Aber auch der Ehde gutes Ensemble verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden. — Hr. v. Dlah welche als dritte Gastrolle die „Maria Stuart“ wählte, erzielte im Kaiserthaler Hause am 15. d. M. als Märchen im „Egmont“ günstiger Erfolge, als bei ihrem ersten hiesigen Auftreten; sie vermied weit mehr, als in den Schillerischen Versen ihrer Jeanne d'Arc, das Deklamatorische, ihre Sprache war würdevoller und ruhiger. Auch bewies ihre Darstellung ein verständnißvolleres Erfassen ihrer nicht leichten Aufgabe. In der Scene mit Egmont schlug sie Töne großer Herlichkeit an, traf dann für die Plaudereien über das goldene Vließ, die Regentin u. recht glücklich das Nichtigke und gab ein lebensvolles, sympathisches Bild des im Liebesglücke schwärmenden Mädchens. Hr. v. Dlah bekundete auch in den Schlusscenen ihre bemerkenswerthen Anlagen, die bei richtiger Pflege und Ausnutzung sich sehr vortheilhaft entwickeln könnten. — Anfang nächsten Monats wird im kgl. Hoftheater Frau Niemann-Kaabe ein längeres Gastspiel eröffnen und in einigen neuen Rollen z. B. als Priesta in Bauernfelds „Krisen“ und als „Cepherine“ auftreten.

„Die Tochter des Herrn Fabricius“, ein Drama Wilbrandts, wurde von der rührigen Direction des Residenztheaters am Sonnabend erstmalig in unserer Stadt zur Aufführung gebracht und von den vielen Besuchern gut aufgenommen. Karl Sontag spielte darin den alten, gebrochene Greis Fabricius und ein Hr. Seiden, ebenfalls ein Gast, gab dessen Tochter Agathe. Ersterer bewährte seinen alten Ruf in der feinen Schilderung seelischer Zustände und Erregungen, sowie in der scharf ausgeprägten Charakterzeichnung und vermied in anziehendster Weise jede Effekthaserei. Durch Sontags ausgezeichnetes Spiel wird das etwas mit Birch-Pfeiffer'schen Bühnenformen ausgestattete Stück entschieden sympathischer und kommt hierzu, daß in Hr. Seiden eine durchaus bühnengewandte Darstellerin der etwas fraglichen Rolle der Agathe mitwirkte; ihre warmempfundene, zu rechter Zeit gesteigerte Rede und ihre vortheilhafte Erscheinung passen so recht in den Rahmen dieses volksthümlichen Stückes, das jetzt nur noch wenige Male mit Herrn Sontag gegeben wird, um der Wiederholung des „Kran“ Platz zu machen.

Der Jahresbericht, welchen Direktor Müller anlässlich des 51. Stiftungsfestes des pädagog. Vereins hier erstattet, wies einen Bestand von jetzt 484 Mitgliedern auf. Das Pestalozzistift, dessen hohe Protectorin die verstorbene Prinzess Georg war, ist Eigenthum des Vereins, der stets bestrebt ist, die Noth erkrankter, sowie der Wittwen und Waisen verstorbenen Mitglieder zu lindern.

Der Unterstützungsverein „Dilettantia“, der jetzt über 800 Mitglieder aus allen Berufsclassen zählt, wovon 25 Prozent auf die umliegenden Dörfer Dresdens entfallen, hat bekanntlich den Zweck bei sehr mäßiger Steuer denselben in Krankheitsfällen eine angemessene Unterstützung, in Todes-

fällen ein Begräbnißgebäude bis zu 100 Mark zu gewähren; derselbe feiert Donnerstag, den 21. d. M., von abends 8 Uhr an, im „Aivoli“ sein 15. Stiftungsfest.

Aus dem Gerichtssaale. Der Maurer F. M. Siering erhielt am Sonnabend, gerade an seinem 33. Geburtstage, wegen Hehlerei 6 Monate Gefängniß; er hatte in Seesenheim dem Spinner H. L. Reißig gestohlenes Leder abgekauft. Gleichzeitig mit ihm stand der 10 Jahre jüngere Reißig vor dem Strafrichter, der für ihn wegen jenes schweren Diebstahls auf 2 Jahre Zuchthaus erkannte.

Der einarmige Ziegelarbeiter Jarabka geriet mit einem Kollegen in Streit, der sich in der Poststraße in Plauen abspielte. Er nahm infolge dessen ein Stück Eisen, ging zu der Kollegen Schlafstelle und schlug letzteren mit solcher Wucht auf den Kopf, daß der Schlag, wenn er nicht nach den Schläfen zu traf, hätte tödtlich sein können; in Anbetracht dessen erhielt Jarabka 2 Jahre Gefängniß. — Wegen Diebstahls empfing weiter der Dienstknecht F. E. Schurig in Böbla 3 Monate und die aus dem Posen stammende Näherin E. A. Stawitzky 4 Monate Gefängniß.

Vom 18. Februar. Der bereits mehrfach vorbestrafte Bergmann F. E. Ischepank machte sich in der letzten Zeit mehrerer Betrügereien schuldig. So versuchte er auch am Weihnachtsabend, einen hiesigen Fischhändler um eine große Quantität Karpfen und Seeräsche zu schädigen. Der betreffende Fischhändler lieferte jedoch, Argwohn schöpfend, die Fische nicht aus. Ischepank wurde wegen dieser Straftaten zu 7 Monaten Gefängniß und 2jähr. Ehrenverluste verurtheilt. — Die noch nicht 18 Jahre alte, trotzdem bereits 3 Mal vorbestrafte Fabrikarbeiterin J. P. Wegel aus Dresden stahl am 1. Decr. v. J. aus einer Wohnung auf hiesiger Marckallstraße einen Hundertmarktschein, ferner später dafelbst noch mehrere kleine Geldebeträge in Höhe von 4 und 5 M. Der Richterspruch lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß.

Überhalb der Augustusbrücke wurde Freitag früh in Neustadt der Leichnam einer Frau aus dem Wasser gezogen, welche wahrscheinlich im betrunkenen Zustande am Abend vorher in die Elbe gefallen war.

Weißer Hirsch. In der unter Vorsitz des Herrn A. Adam vorgestern stattgefundenen Jahresversammlung des Bibliothekauschusses kam zunächst die bereits geprüfte Jahresrechnung für 1883 zur Vorlage, welche eine Einnahme von 159 M. 53 Pfg. und eine Ausgabe von 137 M. 26 Pfg., demnach einen Kassendefizit von 22 M. 27 Pf., aufweist. Die Staatsunterstützung betrug 75 M. Die Bibliothek, welche am Schlusse des Jahres 950 Bände zählte, wurde von nahe an 1300 Lesern benutzt. Eine reiche Schenkungsquelle ist der Bibliothek in dem seit den 1. Nov. 1882 alhier bestehenden Lesezirkel entstanden, welcher seine Zeitungen nach beendeter Circulation der Bibliothek überläßt und so gelangte dieselbe bereits am Schlusse des v. J. in den Besitz von je 1 Bande Dahm, Ueber Land und Meer, Deutsche Romanbibliothek, Schorers Familienblatt und Fürs Haus. Wegen Anschaffung eines Hektro- oder Autographen, welcher gleichzeitig für Gemeinbesitz und Schulzwecke mit Verwendung finden kann, wird beschloffen, bevor man einen solchen Vertriebsapparat antauft, sich erst über die Brauchstüchtigkeit desselben zu informieren. Nachdem der Vorsitzende dem Bibliothekar für gebaute Mithaltung gedankt, erklärte derselbe noch, sein Amt als Vorsitzender sowohl als auch als Mitglied des Bibliothekauschusses niederlegen zu müssen. Die Neuwahl der nach dem Statut aller 3 Jahren neu zu wählenden Mitglieder der bürgerlichen Gemeindevertretung soll, nachdem das Ausscheiden der bisherigen Mitglieder, der Herren Adam und John, genehmigt ist, baldigst erfolgen. Zum Schluß werden die Herren Faust und Adam zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Kreiskra. Die Restauration des hiesigen Bades soll am 1. März für den öffentlichen Verkehr geschlossen werden.

Am Freitag wurde in Struppen der auf dasiger Kirchhofmauer ausgelegte Leichnam eines neugeborenen, 2 bis 3 Tage alten Kindes, in alte Lächer gehüllt, aufgefunden. Der Auslegung verdächtig ist eine unbekante, jedenfalls aus Böhmen stammende Frauensperson.

Berna. In große Bekümmerniß ist eine sehr zahlreiche Familie im nahen Priesnitz dadurch versetzt worden, daß das Oberhaupt derselben, der ca. 60 Jahre alte Wählerbesitzer List am Dienstag Abend sich heimlich entfernt hat. Der Vermißte war am genannten Abend noch mit seiner Ehefrau im Gasthose des Ortes, um an einem daselbst stattfindenden Schmause theilzunehmen und hat sich von da heimlich fortgegeben, während seine Gattin und andere Gäste noch in dem Gasthose verweilten. Was ihn dazu veranlaßt haben mag, ist nicht bekannt. (W. L.)

In Freiberg i. S. erkrankte vor einiger Zeit ein 11jähriger Knabe ganz plötzlich an Diphtherie und will man, nach genauen Nachforschungen, die Ursache der Krankheit darin gefunden haben, daß der Kleine von dritten Personen gebrauchte Briefmarken erworben und diese, um sie in sein Album einzukleben, mit der Zunge befeuchtet hatte. Ob dieser Verdacht vom ärztlichen Standpunkte aus auch bestätigt wird, theilt man nicht mit.

Kockisch bei Mittweida. Am Donnerstag Abend wollte sich hierseits die 17jährige Tochter eines Begüterten in Niederrossau über die Bschopau setzen lassen. Kaum war das Mädchen in den Kahn gestiegen, als ihr der unbekante Fährmann das Selbstschicksal, welches sie zur Bezahlung des Ueberfahrtsgebühres bereit hielt, entriß, sie in's Wasser stürzte und spornstreichs davon lief. Glücklicherweise konnte das Mädchen von herbeieilenden Personen gerettet werden; der entflozene Strolch ist jedoch noch nicht ermittelt worden.

Leipzig. Ein 70 Jahre alter, früher im Armenhause untergebracht gewesener Kochmacher, welcher eine kleine Erbschaft gemacht hatte und deshalb im vorigen Jahre aus dem Armenhause entlassen worden war, hat sich am Sonnabend Vormittag in seiner Wohnung in der Ulrichsstraße angeblich aus Mangel an Nahrungsmitteln erhängt. Sein kleines Erbtheil war aufgegeben. — Ein hier dienendes Mädchen beging am gleichen Tage die unmenschliche That, ihr neugeborenes Kind in einem Wasserkübel zu ertränken. — In ihrer Wohnung auf der Windmühlstraße fand man am 17. d. M. Vormittag die 26 Jahre alte Frau eines Photographen in ihrem Bette todt auf. Die Unglückliche hatte sich durch den Genuß von Opiumalkohol vergiftet, wie es heißt, aus Verzweiflung über eheliche Zerwürfnisse.

In Leubsdorf bei Schellenberg wurde in der vergangenen Woche ein Handwerksbursche, der einen Diebstahl ausgeführt hatte, verhaftet und ging derselbe, da sich kein anderer Ausweg bot, geradezu in die hochangefüllene Föhle. In der Mitte des Flusses angekommen, rief er seinen Befolgern noch einige unverständliche Worte zu und verank dann plötzlich in den Fluthen; ob er sich das Leben nehmen wollte, oder vom Schlage getroffen ward, konnte nicht entschieden werden.

Zittau. Vor einigen Tagen ist abends zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Dybin ein Theil der alten Brustwehrammer in den Burgzwinger herabgestürzt, ohne jedoch einen besonderen Schaden anzurichten; einzelne Steinstücke flogen bis auf den Fußsteig am niederen Thore, sogar bis auf den Weg oberhalb der Dorfkirche. Die Brustwehrammer gehört zu den ältesten Ruinenresten der Burg Dybin.

Der aus Zittau gebürtige 17-jährige Forstschüler Schulze, welcher, wie wir seiner Zeit berichteten, kurz vor Weihnachten im Kanton Glarus an einer Wirthsfrau einen Raubmord begangen hat, ist vom Glarner Gericht, wie der „Sächs. Erz.“ mittheilt, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und 6000 Fl. Entschädigung an die Familie der Ermordeten verurtheilt worden.

Zwickau. Der von vielen Seiten gemeldete Andrang zu Lehrstellen hat kürzlich hier ebenfalls volle Bestätigung erfahren, indem, wie verlautet, auf die öffentliche Ausschreibung einiger vakanter Hilfslehrstellen an den hiesigen Bürgerschulen sich nicht weniger als 54 Bewerber gemeldet hatten. Es scheint aber dieser Andrang sich keineswegs nur auf Lehrstellen, sondern überhaupt auf feste Stellen zu erstrecken, indem für den Posten eines Waisenhausverwalters hier, welcher vor wenigen Tagen erst ausgeschrieben war, bis jetzt schon nahe an 70 Bewerber aufgetreten sein sollen.

Amthliche Bekanntmachungen.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll
den 30. April 1884
das dem Civilingenieur Friedrich Dewald Franke in Neugrunz zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 34 H des Brandkatasters, Nr. 238 H des Flur- und Fol. 269 des Grund- und Hypothekenbuchs für Gruna, welches Grundstück am 28. Januar 1884 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

16.200 Mark

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 6. Februar 1884.

Königlich Sächsisches Amtsgericht, Abtheilung I b.

[27]

Seuder.

v. Eglb.

Bekanntmachung.

Die Quartiere A, B, C, D, E, F, G und H des Gottesackers der Kirchfahrt Loßwitz sollen, soweit seit der Belegung der daselbst befindlichen Gräber eine Zeit von 20, beziehentlich, was die Gräber für Kinder anlangt, von 15 Jahren verstrichen ist, demnach in anderweite Benutzung genommen werden. Es werden daher die Inhaber der hierdurch betroffenen und nicht im Voraus für eine längere Zeitdauer gelösten Grabstellen aufgefordert, für den Fall, daß sie dieselben sich noch länger erhalten wissen wollen, sie von Neuem zu lösen und zur Seitendmachung ihrer desfallsigen Wünsche sich an Herrn Kantor Pohle hier zu wenden. Geschieht dies nicht, so wird nach Ablauf dreier Monate, also nach dem 8. Mai dieses Jahres über die Stellen anderweit verfügt. Auch wird in Gemäßheit § 11 des Gottesacker-Regulativs den Erben derjenigen Verstorbenen, für deren Gräber die gesetzliche Beibehaltung abgelaufen ist und keine neue Lösung erfolgt, unter Einräumung einer vierteljährigen Frist vom heutigen Tage ab aufgegeben, die auf diesen Gräbern befindlichen Kreuze, Denkmäler u. s. w. zu beseitigen, widrigenfalls dieselben der Kirche als Eigenthum verfallen.

Loßwitz, am 8. Februar 1884.

Der Kirchenvorstand.

J. A. Kretschmar, Pfarrer.

[3]

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des Wählerbesizers Friedrich Robert Ziller in Großotrika sollen die zu dessen Nachlaß gehörigen Grundstücke, als:

- 1) die auf Fol. 31 des Grund- und Hypothekenbuchs für Großotrika eingetragene Mahl- und Schneidemühle mit den Garten-, Wiesen- und Leichparzellen Nr. 1, 64 und 108 des Flurbuchs für Großotrika,
- 2) das auf Fol. 212 des Grund- und Hypothekenbuchs für Otterndorf eingetragene Feldgrundstück Nr. 456a des Flurbuchs,
- 3) das auf Fol. 101 des Grund- und Hypothekenbuchs für Großotrika eingetragene Wiesengrundstück Nr. 102d des Flurbuchs dieses Ortes

und

- 4) das auf Fol. 267 des Grund- und Hypothekenbuchs für Otterndorf eingetragene Feldgrundstück Nr. 210b des Flurbuchs für Otterndorf,

welche Grundstücke auf bez. 15,500 Mark, 684 Mark, 1800 Mark und 1500 Mark ortsgerechtlich gewürdet worden sind,

am 10. März d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in dem unter 1 bezeichneten Nachlaßgrundstücke freiwilliger Weise versteigert werden.

Es werden daher Diejenigen, welche diese Grundstücke zu ersehen gesonnen sind, hiermit geladen, am gedachten Tage zur angegebenen Stunde in dem zu versteigernden Wählergrundstücke sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und ihre Gebote zu eröffnen.

Die Versteigerungsbedingungen sowie Größe und Strukturheiten der Grundstücke und die im Grund- und Hypothekenbuche eingetragenen Reallasten sind aus den Beilagen der an hiesiger Amtsstelle und im Gasthose zu Großotrika aushängenden Anschläge zu ersehen.

Radeberg, am 8. Februar 1884.

Königliches Amtsgericht.

Tränckner.

54.

Druck der E. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Siehe zu zwei Beilagen.

Es ist bekannte Thatfache, daß mein Etablissement mit einem in nächster Nähe gelegenen sehr häufig von den Bewohnern der Umgegend Dresdens verwechselt wird. Ich bitte daher höflich auf den Eingang, auf meinen Namen und auf die Straße **Webergasse, Seestrassenecke**, nicht genau zu achten.

Tägliche Bedarfsartikel

für

Haus und Wirthschaft

Leinen- und Baumwollwaren.

Semden-Ressels, Nr. 35, 40, 45 Pf.	Bunte Bettzeuge, Nr. 33, 40, 50 Pf.	Semdenbarchente, Nr. 35, 40, 50, 60 Pf.
Semdentuche, Nr. 35, 40, 45, 50 Pf.	Echte Bettkattune, Nr. 45, 50 Pf.	Breite Wollbills, Nr. 60, 65, 70 Pf.
Rignés u. Stangenleinen, Nr. 35, 40, 50 Pf.	Echte Bettköpers, Nr. 45 Pf.	Engl. Leinen, Nr. 40, 50, 55, 60 Pf.
Halbleinen, Nr. 40, 45, 50 Pf.	% gestreifte Inletts, Nr. 50, 60, 70 Pf.	Echte Blandrucks, Nr. 36, 45, 50, 55 Pf.
Reinleinen, Nr. 50, 55, 60 Pf.	% glatte Purpur-Inletts, Nr. 85 Pf.	Echt blaue Leinwand, Nr. 55, 60, 70 Pf.
% Betttuchleinen, Nr. 120, 140, 160 Pf.	% rote feine Inletts, Nr. 85, 100, 120 Pf.	Echte Blousen-Ressels, Nr. 40, 45, 50 Pf.

Das Etablissement **Siegfried Schlesinger** hat sich seinen weit verbreiteten Ruf nicht nur durch Billigkeit, sondern in erster Reihe durch vorzügliche Waarengattungen erworben. Diese Grundfähe, der Stolz des Etablissements, werden in unveränderter Weise beibehalten und dem nach vielen Tausend zählenden Kundenkreis die denkbar größten Vortheile beim Einkauf geboten werden.

Schwarze Cachemirs und schwarze Seide.

Garantirt rein wollnes u. bestes Fabrikat, das ganze Nr. 1,50, 1,70, 2, 2,50, 270, 3 R.	Bedeutende Auswahl in allen Stoffarten.
Der Einkauf von schwarzen Cachemirs erfordert das unbedingtste Vertrauen und meine Fabrikate zeichnen sich selbst bei billigsten Qualitäten durch herrliche blauschwarze Farbe und größte Solidität aus.	Taffete, das Meter 1,90, 3 R. Seidenfalle, Meter 2,80, 3,50, 4, 4,50 R. Seidencachemir, Meter 3,50, 4,50, 5, 5,50 R. Satin luxor & Duchesse, Meter 4, 4,50, 5 R.

Billige Preisnotizen für verschiedene Waarengattungen.

Leinene Tischzeuge u. Handtücher, ausschließlich das Beste und Solideste, was darin fabricirt wird, in allen Preislagen.	Möbeldamaste u. Ripse in reiner Wolle und Halbwohle, Meter von 60 Pf. an. Beste Bezugsquelle für Tapezirer.
Bettlamaste, wie Seide, in $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ breit, das ganze Meter von 75, 85 Pf. u. f. w.	Glatte Tuche und Buchskins zu Konfirmanden- u. Herrenanzügen.
Weiße und bunte Gardinen, in ganz immenser Auswahl, Meter von 30, 40, 50, 70 Pf.	Praktische Kleiderstoffe zu Hauskleidern.
Intr-Stoffe u. Intr-Gardinen zu Bezügen und Vorhängen, das Meter 65, 85, 100 Pf.	Waidstoffe, Doppel-Lustre, Körper-Beige, reines Stoffe u. f. w.
Sophadecken u. Läufer in überraschender Auswahl, Meter von 50 Pf. an.	Brantschleier, Branttaschentücher, Weissstickereien, Seidenbänder, Unterröcke und Schürzen.

Es giebt fast keinen Artikel der Manufakturwaaren-Branche, der in meinem Etablissement nicht in reichster Auswahl vertreten wäre und da die bloße Besichtigung der in 12 Zimmer eingetheilten Waarenvorräthe auf's Bereitwilligste gestattet ist, so liegt es in Jedermanns Interesse, sich vorher in demselben zu orientiren, doch bemerke hierbei wiederholt, daß dasselbe

sich einzig und allein

Webergasse 1, 1. Et., Seestrassenecke

befindet und daß der Eingang nur allein der Arnoldischen Buchhandlung gegenüber ist.

Siegfried Schlesinger.

Ich empfehle meine seit vielen Jahren erprobten und gerühmten

reinwollenen schwarzen Cachemires

in 16 ganz vorzüglichen Qualitäten, 110 und 120 Cmtr. breit, das Meter von Mark **1,40 bis 5,50.** Die Preise sind durch die Konjunktur **aussergewöhnlich niedrig.**

Adolph Renner,

Dresden, **9 Altmarkt 9,** Eckhaus der Badergasse.

Friedrich Flach's Nachfolger (Tilly & Seyfert)
in Dresden, Seestrasse 3.
Eisen- und Kurzwaaren-Handlung
nebst Magazin für Kücheneinrichtungen,

empfehlen:
Schaufeln, Spaten, Heu- u. Düngergabeln, Rechen, Raupenscherren, Baumsägen, Sägenblätter, Sichel, Sensen, Drahtnägel, Dachfenster, Wasserkessel u. Wasserpflanzen, Kochgeschirre aller Art u. f. w.

Mellini-Theater

(Bismarckplatz).

Jeden Abend 7 1/2 Uhr
Grosse brillante Vorstellung.

Personliches Auftreten des Direktors H. Mellini
mit seinem großen und reichen Materiale auf dem Gebiete der höheren Magie, Physik, Optik, Hydraulik u.

Proteus: Das geheimnissvolle Kabinet. Der Riesenphotograph. Vorführung der Geister-Erscheinungen und der dreifachen Wunder-Fontaine mit den prachtvollen lebenden Bildern und feenhaften Dekorationen.

Duquendarten an 36 verschiedenen Verkaufsstellen in der Stadt. Die Kasse ist von Morgens 10 Uhr ab geöffnet. [44]




Eine große Auswahl Pferde, worunter circa 15 Paar hohelegante egale Wagenpferde verschiedener Rassen, starke Einspänner und Reitpferde, sowie belgische und dänische Arbeitspferde schweren und leichteren Schlages, stehen Donnerstag, den 21. bis Montag, den 25. Februar, in Dresden-Neustadt, alte Meißnerkaserne, zu soliden Preisen zum Verkauf.

[48] **Gebr. Heinze, Roffen.**



Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 22. Februar, stelle ich einen großen Transport vorzügliches Milchvieh, 1 sowie junger Bullen im Milchviehhofe zu Dresden zum Verkauf. [38]

Bahnhof Döbeln. **Eduard Seifert.**

Meine Expedition befindet sich von heute an **Dresden-Altstadt, Moritzstraße 18.** Dresden, den 15. Februar 1884.

[45] **Müller von Berneck, Rechtsanwalt.**

Bekanntmachung.
 Erbschaftshalber soll die Mühle zu **Wodris**, 1/2 Stunde von Dresden, mit großem Teich und nicht unbedeutender Wasserkraft, verkauft werden. Kaufsüchtige wollen ihre Gebote an Herrn Gemeindevorstand **Vorrmann** daselbst, welcher sich gütigst bereit erklärt hat, dieselben entgegenzunehmen und auf Wunsch nähere Auskunft darüber erteilt, bis spätestens den 10. März d. J. abgeben. [43]

Die in **Rossen** in der Nähe des Obermarktes gelegene

Wirtschaft
 Nr. 24 A, mit großem Obstgarten und passend für **Stellmacher, Wöttcher** und dergleichen Handwerker, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen**. [30]

Ein Gut,
 in bester Lage in der Nähe von Dresden, mit neuen massiven Gebäuden, herrschaftlichem Wohnhaus und schönen Feldern und Wiesen, ist sofort preiswerth zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre werthen Adressen unter **Nr. 10** in der Expedition dieses Blattes niederlegen. [84]

Grundstücks-Verkauf.
 Ein **Haus** in einem großen Kirchdorf mit eingerichteter Material-Geschäft und Brauereiverkauf, schönem Obstgarten, nahe der Sekundärbahn, ist kassenscheitler billig zu verkaufen. Wer bitten man bei **Haasenstein & Boaler, Dippoldiswalde**, niederzulegen. [47]

In **Weißenhofs** bei **Schönfeld** ist ein kleines massives
 ♦ **Zinshaus** ♦
 für 950 Thlr. mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft beim Gasthofsbesitzer **Horn** daselbst. [13]

Neue Gesangbücher,
 gut und dauerhaft gebunden (keine Fabrikarbeit, wie sie die Hausierer anbieten), empfiehlt als passende **Konfirmations-Geschenke**
Buchbinder Berger, Kreischa. [18]

♦ **Wagen!** ♦
 Ein leichter zweispänniger **Wirtschaftswagen** ist billig zu verkaufen in **Röhschensbrada, Hauptstraße 67.** [19] **Aug. Jenert, Schmiedemeister.**

Birnbaumstämme
 werden jederzeit **gekauft.** Offerten direkt an die **Bereinigten Radeberger Glashütten, Radeberg,** zu richten.

Zur Saat.
Champignon-Kartoffeln, acht englische, ca. 100 Ctr., dieses Jahr billig, **Rosen-Kartoffeln,** ca. 50 Ctr., sowie **Chevalier-Gerste,** acht englische, 10 Ctr., **Sommerroggen,** ca. 25 Ctr., kann noch abgeben
A. Hähnichen, Gutsbesitzer, Volkewitz. [23]

Rüben-Verkauf.
 Einige Tausend Centner **Runkelrüben** sind zum Preise von 70 Pfg. pro Centner auf **Domäne Pillnitz** zu verkaufen. [10]


 Setze hiermit ergebenst an, daß ich **Dienstag, den 19. d. M.,** mit einem Transport schöner **dänischer Arbeitpferde** bei mir eintreffe und selbe möglichst billig verkaufe.
Deutchenbora.
Hochachtungsvoll Carl Pötzsch.

3 Würfe junge Schweine
 sind zu verkaufen in **Solberoda Nr. 5.**
Junge Schweine
 verkauft **Rittergut Schönfeld** bei **Pillnitz.**

Samen-Handlung
Neustadt-Dresden,
 am Markt 8.

Gemüse-, Blumen-, Gras-, Klee-Samen,
 acht **Oberndorfer Munkeln** empfiehlt
Arthur Bernhard.
 Preisverzeichnis derselbe gratis.

Kaffee,
 in großer Auswahl, à Pfd. von 80 Pfg. an, garantiert rein im Geschmack,
gemahlener Zucker,
 à Pfd. von 36 Pfg. an,
 ● **ganzen Zucker,** ●
 im Brod von 40 Pfg. an,
trockene Gemüse
 zu allerbilligsten Preisen,
 Speise: Salz,
 bei 5 Pfd. 9 Pfg., à Ctr. 8 Rtl. 50 Pfg.,
 ♦ **Vieh-Salz,** ♦
 à Pfd. 3 Pfg., à Ctr. 2 Rtl.,
 empfiehlt einer geneigten Beachtung.
 Wiederverkäufeln Engros-Preise.
Wold. Göthels Nachf., Dresden-Neust., am Markt 4.

Laubdünger,
 ca. 8000 Pfund, verkauft und tauscht auf Getreide und Kartoffeln
Albert Herrmann, Dresden, große Brüdergasse 11. [35]

Munkelrüben,
 pro Centner 70 Pfg., verkauft
Vorwerk Lämmchen, Dresden, Blasewitzer Straße Nr. 46.

Pöfelsässer
 in Auswahl Dresden, Kasernenstraße 17.

Nähmaschinen-Reparaturen
 aller Systeme werden schnell und billigst gefertigt
G. Schmidt, Dresden, Johannesstraße 18. [6]

Gefunden.
 Beim Karpfenschmaus im **Gasthof zu Seidnitz** ist eine **Taschenuhr** im Hofe daselbst gefunden worden. Abzuholen beim **Gemeindevorstand.** [29]

Günstige Offerte.
 Zur Erbauung eines Kalkofens in **Thüringen** wird ein **Kompagnon** mit wenig Kapital (1500 Mark) gesucht. Kompagnon muß das Geschäft, überhaupt das Brennen, gründlich verstehen und, wenn es nöthig ist, selbst mit Hand anlegen, da derselbe die Leitung mit übernehmen muß. Grundstücke mit Kalksteinbruch bereits angekauft. Proben sind gebrannt und ergeben ausgezeichnete Waare. Baldige Offerten unter **F. B. 1500** postlagernd **Arnstadt** in **Thüringen** erbeten. [32]

Tischlerlehrling
 gesucht von **G. Schütze, Bau- und Möbelfacherei in Streblen.** [39]

3 Dreischer-Familien
 werden jetzt oder 1. April bei freier Wohnung gesucht.
 Rittergut **Behlitz** bei **Pirna.**
E. Zeibig, Pächter. [50]

Bäckerlehrlings-Gesuch.
 Einem Knaben rechtlicher Eltern, welcher gefonnen ist, sich in der **Bäckerei** tüchtig auszubilden, wird ein günstiges Unterkommen geboten in der Bäckerei von
Otto Prather, Oberlösnitz-Radebeul. [41]
Ein Mädchen
 von 16 Jahren, Gutsbesitzerstochter, wünscht Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Näheres brieflich unter **K. B. 70** postlagernd **Potschappel.**

Ein junger Mensch,
 welcher **Lutz** hat, **Maler** zu werden, findet ein Unterkommen bei **H. Schackert, Dekorationsmaler, Röhschensbrada.** [17]


In Folge reger Nachfrage nach unseren **Hand- und Kreditbriefen**, wie durch reichlichen Absatz zu unseren **Sparanlagen**, sind wir in der Lage, **Gesuchen** um 4 % **zinsbare Darlehne** von **Gemeinden** und **landwirthschaftlichen Grundbesitzern** bei genügender **Sicherheit** jeder Zeit zu entsprechen.
 Dresden, am 15. Februar 1884.

Der Landwirthschaftliche Kreditverein im Königreich Sachsen.

[34]
Caffee eigenes Importation
 verkaufen in geößter Auswahl an **Extrakt an wicklichen Engoco-Extrakt.**
 Einzelverkauf von früh 8-3 Uhr Nachm.
Born & Dauch, Caffee-Handlung
 Dresden, **See-Straße Nr. 6, 1^{te} Etage.**
 Filiale in **Chemnitz, Lange-Straße Nr. 5.**
Francit-Lage (Kamberg, Altes Wandbahnweg, Friedl. Die dellobquoerbluwo, 4)
 Preise von 56-150 Pf. pro Pfd. — Preislisten, ca. 100 Sorten umfassend, versenden gratis und franko.

Roggenkleie, Weizenkleie, Futtermehl
 billigt. [7] **Georg Heinze, Langenbrück, Sommitz, Garkhof grüner Baum.**

Action-Bierbrauerei Reisewitz b. Dresden
 Zweijähriger **Teichschlamm**, ca. 100 Kuben, sind billig abzugeben. In sehr bequemer.
Reisewitz, den 11. Februar 1884. Die **Verwaltung.**


Kühe.
 Von heute an steht wieder ein Transport schöner hochtragender **Kühe** und solche, worunter die **Kälber** saugen, bei mir zum Verkauf.
Karl Wolf, Trachenberge, Marienhofstr. Nr. 1.

Für Syphilis, Geschlechts- u. Blasenkrankheiten bei **M. u. Fr., Schwächezustände u. s. w.:** Spezialarzt **Tischendorf, Oberarzt a. D., Dresden-R. A. d. Dreilindgasse 8. II.** Zu spr. von 1/9-1/4 und Abends 7-8 Uhr

Kalkgenossenschaft zu Ostrau.
 Die **24. ordentliche Generalversammlung** findet **Sonnabend, den 15. März a. c., Vormittags 10 1/2 Uhr,** im **Gasthofe zum „wilden Mann“ in Ostrau** statt; **Sammtliche Mitglieder** der **Gesellschaft** werden hierdurch dazu **eingeladen.**
Tagesordnung:
 1. Einleitender Vortrag über das Kalkgeschäft.
 2. Vorlegung der Jahresrechnung von 1883.
 3. Feststellung der Dividende und sonstige Verwendung des Reingewinnes.
 4. Abänderung der Statuten.
 5. Wahl zweier Verwaltungsrathsmitglieder und zweier Stellvertreter.
 6. Antrag mehrerer Mitglieder: Aufhebung des Rechnungsführers.
 7. Etwaige Wünsche von Mitgliedern der Generalversammlung.
Ostrau, den 13. Februar 1884. **Der Verwaltungsrath.**
E. Mor. Herrmann, 1. B. Vorsitzender. [25]

Krankenunterstützungs- und Sterbekassen-Verein zu Gorbitz.
Einladung
 zur **General-Versammlung** für **Sonntag, den 2. März 1884** **Nachmittags 3 Uhr,** im **Gasthofe zum alten Deffauer,** hier.
Tagesordnung:
 1) Vortrag der Jahresrechnung, bez. Justifikation derselben.
 2) Genehmigung der verwilligten Beschlüssen.
 3) Berathung, bez. Beschlussfassung über Anträge von Mitgliedern, welche nach § 3 des Statuten rechtzeitig eingebracht.
 4) Abänderung des § 38 der Statuten, wozu 2/3 der Mitglieder anwesend sein müssen.
 5) Stellungnahme zum neuen Reichs-Krankengesetz.
Ostrau, den 13. Februar 1884. **Das Direktorium.**
Paul Fischer, Vorsitzender. [22]

Gasthof zu Kaitz.
Mittwoch, den 20. Februar,
Karpfenschmaus,
 wozu ergebenst einladet **G. Froberg.**

Gasthof Welschhufe.
Mittwoch, den 20. Februar,
Karpfenschmaus mit starkbesetzter **Balkmuffel**
 wozu ergebenst einladet **M. Rudolph.**

Ferkel
 stehen zum Verkauf **Goppeln Nr. 1.**
Landwirthschaftl. Verein für Lösnitz und Umgegend.
Hauptversammlung
Freitag, den 22. Febr. d. J., **Nachmittags 5 Uhr,**
 in der **Eisenbahn-Restaurations-Radebeul.**
Tagesordnung:
 1) Vortrag von Herrn **Landwirthschaftslehre** **Deininger** über „**Ackerbau u. Viehzucht in der Gegenwart.**“
 2) Vortrag des **Jahresberichts.**
 3) **Wahl** des **Direktoriums.**
Die Sitzung beginnt Punkt 5 Uhr.
Der Vorstand. [40]

Lehrlings-Gesuch
 Einem gut geisterten Knaben, welcher **Ostern** die **Schule** verläßt und **Lutz** hat, in **Glaserei,** verbunden mit **Blas-, Porzellan- und Steinguthandlung** zu erlernen, ist **Gelegenheit** (ohne **Lehrgeld**) geboten **Dresden, Lindenaustraße 13.**
Adolf Hoffrichter. [42]


Kastnachts-Dienstag
Stiftungsfest
 im **festlich decorirten Saale.**
 Um **jahreliche** **Vertheilung** bitten **die Vorsteher.**
(Anfang 7 Uhr.)
Nb. Besondere Einladungen finden nicht statt. [16]

Zweite Beilage zu Nr. 22 der Sächsischen Dorfzeitung vom 19. Februar 1884.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Auf dem Dresdner Fettviehmarkt fanden am 18. Februar zum Verkauf: 297 Rinder, 981 Schweine, 862 Hammel und 149 Kälber. Der Geschäftsgang war wiederum durchweg flau. Rinder erzielten 1. Qualität 63—66, 2. Qual. 57—60, 3. Qual. 36 M. pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Schweine besser engl. Kreuzung 48—51, Mecklenburger 45—50, Schlesier 44—47, Ungarn 46—48 M. bei den üblichen Tarasätzen. Hammel pro Paar von 100 Pfund: finste engl. Lämmer 62—64, Landhammel 59—62, Ausschusswaare ohne Gewichtsgarantie 36 M. Kälber gingen langsam zu 40—50 Pfg. pro Pfund vom Marke.

— Sämmtliche Gärtner-Vereine Leipzigs und Umgegend werden in den Tagen vom 23. August bis 2. September a. c. auf dem alten Exercierplatze in Leipzig eine Gartenbauausstellung veranstalten, über welche Ihre Majestät die Königin das Protektorat übernommen hat. Außer den den Preisrichtern zur Verfügung gestellten Medaillen, Ehren diplomen und 14 Extrapreisen, hat auch das Ministerium des Innern sich bewogen gefühlt, für hervorragende Leistungen 6 Staatspreise auszugeben.

— Baugen. In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Vereinigten Baugner Papierfabriken wurde die Vertheilung einer Dividende von 9 1/2 Proc. für das vergangene Geschäftsjahr (gegen 9 1/2 Proc. pro 1882) bei gewohnten reichlichen Abschreibungen beschlossen. Die General-Versammlung soll am 25. März a. c. in Baugen stattfinden.

— Hamburg. Es ist die Absicht, hier eine künstliche Brutanstalt auf großer Basis zu errichten, einerseits, um mehr als bisher den Eierbedarf zu decken, der zum großen Theile selbst aus Polen und Galizien befriedigt werden muß, andererseits, um mehr Geflügel zu erzielen, welches zum Export selbst aus Rußland und Italien bezogen wird. Von dem Umfange der Eiereinfuhr mag das statistische Faktum dienen, daß im vorigen Jahre 273,614,000 Stück Eier im Werthe von 11,608,390 M. in Hamburg von außerhalb eingeführt wurden, davon allein 8 1/2 Millionen M. mit der Berliner Bahn. Hier von wurden allerdings 126,000 Doppel-Eintner — Stückzahl und Werth sind nicht angegeben — wider über See ausgeführt.

— Schönebeck. Vor einigen Tagen hat ein Mutterstocher aus der Herde auf Knoblauchhof vier lebensfähige Junge zur Welt gebracht. Gewiß eine Seltenheit, da schon Zwillinge-Geburten bei den Volksträgern zu den Ausnahmen gehören.

— Der diesjährige Winter ist auch in Süddeutschland seither in überaus milder Weise verlaufen, doch ist die Vegetation im Allgemeinen nicht weiter vorgeschritten als bei uns. Der Stand der Winterfrüchte erweckt die günstigsten

Hoffnungen und auf den Feldern und in den Gärten ist man bereits eifrig mit der Frühjahrsbestellung beschäftigt.

— Die russische Regierung hat beschlossen, der unverantwortlichen Verwüstung der Waldbestände im Gouvernement Drenburg ein Ende zu machen. Dort sind etwa 5 Millionen Dessjatinen mit Wald bestanden, den die Regierung nunmehr in eigene Bewirthschaftung nehmen will. An der Erhaltung dieser Wälder hat auch Mitteleuropa ein gewisses Interesse, da sie die kalten, aus den asiatischen Eismassen herüberstreichenden Winde aufhalten, brechen und so für die weiter westlich gelegenen Länder unschädlich machen. Was für Kalamitäten die Abholzung im großen Maße mit sich bringt, zeigen übrigens unter einem anderen Gesichtspunkte die Wasserverderbungen des amerikanischen Westens mit furchtbarem Erfolge.

Vermischtes.

— In Frankfurt a. M. befinden sich unter den 42 Referendaren des dortigen Oberlandesgerichts, nach Angaben des „Frankfurter General-Anzeigers“, nicht weniger als 37 Juden. — Im vorigen Jahre verunglückte bekanntlich ein Frankfurter Schriftsetzer bei dem Heidelberger Eisenbahn-Unglücke; derselbe erlitt etliche Querschnitten, die eine geminderte Erwerbsfähigkeit des Mannes zur Folge hatten. Es kam über die Haftpflichtfrage zu einem durch alle Instanzen gelaufenen Proceß, in Folge dessen der badische Eisenbahn-Fiskus verurtheilt wurde, dem Kläger eine Summe von 10,000 Mark sammt 6 Procent Zinsen vom Tage der Klageerhebung und sämtliche Anwaltskosten nebst Proceßkosten zu zahlen. Die Auszahlung ist bereits erfolgt.

— Erfurt. Einen kühnen Sprung that am Donnerstag früh 5 Uhr ein bei dem Bäcker Hölke hieselbst in Diensten stehendes Mädchen. Als nämlich der Meister, um das Mädchen zu werden, an dessen im dritten Stockwerke belegene Kammer klopfte, sprang das Mädchen plötzlich aus dem Bette, riß das Fenster auf und stürzte sich hinab in die zur Zeit angeschwollene Gera. Bei Tagesanbruch sofort vorgenommene Nachforschungen blieben erfolglos. Die Motive zur That sind nicht bekannt geworden.

— Wunsiedel. Von dem in der Nähe gelegenen Burkstuhlfelsen ist am 10. Februar ein mächtiger Vorsprung abgegangen und mit Donnergeräusch ins Egertal gestürzt. Stücke von mehreren hundert Centnern bedeckten den Boden, aber starke Risse an dem Berge deuten darauf hin, daß noch weitere Massen sich ablösen werden. Erfreulicherweise sind Häuser und Menschen durch den Felssturz nicht bedroht, doch geht ein Stück Wald zu Grunde und die Bäume liegen an dem Orte der Verwüstung so wie durcheinander, daß man glauben könnte, ein Erdbeben habe das Unheil angerichtet.

— Mühlberg a. d. Elbe. Der Kommiss einer Kaufmannswittwe, welche mit letzterer ein Liebesverhältnis ange-

knüpft hatte, das jedoch vom Vater der Wittwe nicht gebilligt wurde, mußte infolge dessen seine geschäftliche Stellung verlassen. Am 10. d. M. Nachmittags kam er, um seine Sachen abzuholen, in das Haus und ersuchte die junge Wittwe, ihm noch einmal hinauf in sein Zimmer zu folgen, damit sie sich überzeuge, daß er keine ihm nicht gehörenden Sachen eingepackt habe. Sie gewährte seinen Wunsch. Kaum waren sie allein, so zog er einen Revolver hervor, feuerte zuerst einen Schuß auf die Geliebte ab und erschloß sich dann selbst. Der junge Mann starb fast augenblicklich, die Frau lebte auch nur noch kurze Zeit.

— Friedeberg N.-M. In der vorigen Woche fand in Aitenfließ eine Hochzeit statt, die, frühlich begonnen, leider ein recht trauriges Ende nahm. Der Eigenthümer R. verheiratete seine Tochter an den Eigenthümer B. daselbst. Nach der Trauung und dem darauf stattgefundenen Hochzeitsmahl begab man sich zum Tanz; die junge Frau betheiligte sich hieran in überreichlichem Maße, bis sie plötzlich vom Herzschlage getroffen zu Boden sank. Menschliche Hilfe war vergebens und schon nach wenigen Minuten jenseit der Tod den kaum geschlossenen Ehebund.

— Schöna u. a. d. Ragbach. In Konradswaldau, diesseitigen Krises, wurde in der Nacht vom Sonntag zu Montag vergangener Woche der Häusler und Zimmermann Hainke von seiner Ehefrau mit einem Mangelholz erschlagen. Der Ermordete hinterläßt drei Kinder. Eheliche Zwistigkeiten sollen die Veranlassung zu dem Verbrechen gegeben haben.

— Crefeld. Der bisherige Verwalter einer der ältesten hiesigen Fachholzmöhlen hat, wie sich jetzt herausstellt, seit dem Jahre 1876 das von seinem Chef ihm geschenkte Vertrauen schamhüllig mißbraucht, die Mäcker gefälscht und bedeutende Mengen Fachholz im Werthe von über 200,000 M. unterschlagen und den Betrag für sich verwandt. Ein gewissenloser Engroshändler in Barmen hat den Verwalter zu den Diebereien, welche durch ungebührliches Erschweren der Fachhölzer verdeckt werden sollten, verleitet. Dieser Hehler, welcher demittelst ist, dürfte außer der wohlverdienten Strafe auch zum vollen Schadenersatz verurtheilt werden.

— Petersdorf im Riesengebirge. Am Dienstag Abend der verfloffenen Woche hat der 19-jährige Arbeiter Feist die 18 Jahre alte Schneiderin Raimwald aus Eifersucht durch einen Schnitt in die Kehle getödtet. Kurze Zeit darauf fand man den Mörder in der Nähe des Thotertes erschossen auf. Er hatte seinem Leben gleichfalls ein Ende gemacht.

— Wien. In Budapest producierte sich vor einiger Zeit der Spiritist Homes und errang sensationellen Erfolg. Der Erzherzog Johann, seinen richtigen Namen verschweigend, ließ nach Neujahr Homes mit einem Medium, Miß Fay, nach Wien kommen und in einer Privatwohnung eine Vorstellung veranstalten, die wie alle Produktionen der Spiritisten verlief und wobei sich u. A. der Erzherzog mit dem Medium in einen Schrank sperren ließ, in welchem sich dasselbe

trotz der Fesselung auf geheimnisvolle Weise befreite. Nach diesen Produktionen kam der Erzherzog auf den Plan zur Entlarvung der Spiritisten. In seinem Palais war am 11. d. M. ein kleiner Kreis Wissendurftiger, dem auch der Kronprinz sich angeschlossen, versammelt, um eine Extravortstellung des zur Zeit in Wien weilenden amerikanischen Mediums, Mr. Harry Bastian, in Augenschein zu nehmen. Es handelte sich bei dem quest. Plane darum, dem auf der Bühne erschienenen Geiste den Rückzug abzuschneiden. Ein Thier, die vom Produktionsraume in ein anstoßendes Kabinett führte und die der erscheinende Geist, wenn er überhaupt auf natürliche Thüren reflektirte, passieren mußte, ward mit einer heimlichen Vorrichtung versehen, wodurch sich die Thügel plötzlich fest schließen konnten. Während der Vorstellung waren beide Räume nur durch einen dichten Vorhang geschieden. Mit allem Raffinement hatte das amerikanische Medium die Soirée eingeleitet, mit vorzerrückten Eskamotagen und fernischen Arrangements Stimmung für den Haupttheil der Soirée, die Geisteserscheinungen gemacht. Drei Mal trat aus dem Vorhang zwischen Salon und Kabinett die gespenstige Erscheinung hervor, immer Kühner wurde sie, immer näher rückte sie dem kleinen Birkel; aber darauf hatte der Erzherzog nur gewartet. Ein Zug an der Schnur, die Kabinettstür schloß sich und ein körperlicher Geist suchte verzweifelt in Ermangelung des übernatürlichen den natürlichen Ausgang. Mr. Bastian — er war der entlarvte Geist — hatte im Lichte des benachbarten Salons so viel Geistesgegenwart, ohnmächtig zu werden und als der Kronprinz ihm mitleidvoll verscherte, er könne unbehindert von dannen gehn, verschwand er fliehküch und geräuschlos, wie er erschienen war, über die Treppen an die Luft. Die Spiritisten haben an diesem Abende ihre schwerste Niederlage in Wien erlitten. Im Uebrigen ist jedoch nicht der so gründlich entlarvte spiritistische Schwindler Mr. Bastian der Blamirte; blamirt und verachtenswerth ist nur jenes Publikum, welches den ärgsten Betrügereien Glauben schenkt, wenn diese nur in ein gewisses Mystereum gehüllt sind.

— Triest, 14. Februar. Das österreichisch-ungarische Segelschiff „Sem“ der „Associazione Marittima“ in Triest ist bei Wexford (England) gescheitert. Schiff und Ladung sind total verloren, die gesammte Besatzung ist ertrunken.

— Petersburg. In der Vorhalle der Himmelsfahrtskirche bettete seit langen Jahren ein alter Mann, den man aber, weil er gar zu gerumpelt umherging, füglich von seinem Plage wegwies, ihm auf seine dringende Bitte jedoch gestattete, noch einmal den Glockenthurm zu ersteigen. Als er hinaufging, folgte man ihm, fürchtend, daß er sich am Ende ein Leibes anthon könnte. Wie erstaunte man indeß, als er dort aus einem Winkel ein Kästchen hervorholte, in welchem sich 7000 Rubel befanden. Später fand man bei ihm

außerdem noch einen Depositen der Reichsbank über 3000 Rubel, so daß dieser Bettler ein Kapital von rund 10.000 Rubel besaß, welches ihm von den mildthätigen Kirchgängern allmählich zugestossen war. (Wetten ist hin und wieder immer noch ein einträgliches Geschäft.)

Erlidigte Schulden.

Eine ständige Lehrstelle in Plogwitz bei Leipzig. Koll.: der Gemeinderath dazselbst. Anfangsgehalt 1200 R. inkl. Logis- geldentschädigung. Das Gehalt des Lehrers steigt, wenn seine amtlichen Leistungen genügen, durch Zulagen von 150 R., welche aller 4 Jahre gewährt werden, bis zu dem Maximum von 2400 R. inkl. Logisgeld. Gesuche bis 27. Febr. an den Gemeinderath in Plogwitz.

Softheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

- Dienstag, den 19. Febr.: Robert der Teufel. (Anf. 7/17 Uhr.)
- Mittwoch, den 20. Febr.: Coriolanus. (Ern. Pr.)
- Donnerstag, den 21. Febr.: Fabel o.
- Freitag, den 22. Febr.: 3. 1. M. Der Richter von Zalamea. Schwanke in 3 Akten von Calderon, überfetzt von Wildbrandt.
- Sonnabend, den 23. Febr.: Lehengrün. (Anf. 7/17 Uhr.)

(Alberttheater in Neustadt.)

- Dienstag, den 19. Febr.: Frau Nepos.
- Donnerstag, den 21. Febr.: Am Klavier. — Moderne Jugend.
- Sonnabend, den 23. Febr.: Unsere Frauen.

Getreide-, Spiritus- und Butter-Preise.

Dresden, am 15. Februar. I. An der Börse. Weizen pro 1000 Kilo netto: inländ. weiß Mt. 190—195, inländ. gelb 185 bis 190, fremder weiß 200—205, fremder gelb 190—202, neue engl. Weizen 175—180. Roggen inländ. 155—160, fremder 140 bis 165. Gerste: inländ. 150—160, böhm. und mähr. 170—200, Futtergerste 130—140, Hafer: inländ. 140—145, russischer 00 00 Weizen amerik. 138—142, rum. neu 137—140, Erbsen weiße Kochwaare: 000—000, Futterwaare 16—17. Widen 000—000. Buchweizen inländ. und mähr. 140—142. Feinmalz: feine 245—266 mittel 230—240. Rüböl pro 100 Kilo netto (mit Faß): rohes 00,00, raffinites 73.—, Kapelnlange 15,50, runde 15,00 Malz: (ohne Saft) 22—28. Spiritus pr. 10,000 Liter prozent ohne Faß: 47,50. II. Auf dem Markte. Hafer pro Hektoliter 7,00—8,00, Kartoffeln 4,00—5,00, Butter pr. Rgr. 2,20—2,60, Senf pr. Centner 4,00—4,80, Ströh pr. Schock 32,00—34,00.

Raugen, am 9. Februar. Weizen pr. 50 Rgr. 9 Mt. 52 Pf. bis 10 Mt. 71 Pf., Roggen 8 Mt. 54 Pf. — 8 Mt. 29 Pf., Gerste 7 Mt. 03 Pf. — 8 Mt. 43 Pf. — 11 Mt. 11 Pf., Butter pro Kilo 1 Rr. 80 Pf. — 2 Rr. 10 Pf.

Schnitz, am 9. Februar. Weizen pr. 50 Kilo russischer 10 Rr. 40 Pf. — 10 Rr. 80 Pf., weiß und bunzt 9 Rr. 50 Pf. bis 10 Rr. 70 Pf., gelb 9 Rr. 50 Pf. — 10 Rr. 00 Pf., Roggen inländ. 9 Rr. 50 Pf. bis 8 Rr. 80 Pf., böhmischer 8 Rr. 00 Pf. — 8 Rr. 50 Pf., Brauergerste 8 Rr. 75 Pf. — 10 Rr. 20 Pf., Futtergerste 0 Rr. 00 Pf. — 0 Rr. 00 Pf., Hafer 7 Rr. 00 Pf. — 7 Rr. 80 Pf., Rohrblen 9 Rr. 90 Pf. — 10 Rr. 50 Pf., Stahl- und Butter-

erblen 0 Rr. 00 Pf. — 0 Rr. 90 Pf., Butter 2 Rr. 40 Pf. bis 2 Rr. 80 Pf.

Wirma, am 9. Februar. Weizen pr. 50 Kilo 3 Rr. 30 Pf. bis 9 Rr. 50 Pf., Roggen 8 Rr. 00 Pf. — 8 Rr. 15 Pf., Gerste 7 Rr. 50 Pf. — 8 Rr. 00 Pf., Hafer 7 Rr. 10 Pf. — 7 Rr. 40 Pf., Butter pr. Rgr. 2 Rr. 00 Pf. — 2 Rr. 20 Pf.

Börsen- Wochenbericht.

Der Verkehr an den Börsen hat im Allgemeinen im Laufe der letzten Wochen etwas nachgelassen. Nur einzelne Gebiete bewahrten ihre Lebhaftigkeit und hauptsächlich waren es die ausländischen Staatspapiere, welche nach wie vor zu steigenden Kursen aus dem Markte genommen wurden. Besonderer Beachtung erfreuten sich diejenigen russischen Fonds, welche auf Goldwährung lauten. Am 12. d. M. fand eine Subskription auf 350 Millionen Franken 3-proc. französische Rente statt, welche indess nur mäßigen Erfolg hatte. Auf dem Gebiete der Industriepapiere blieb die günstige Stimmung vorherrschend, ebenso für die deutsche Eisenbahn-Aktien, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die preussische Regierung ihr Gebot auf die Berlin-Hamburger Bahn in Wirklichkeit erhöhte. Internationale Spekulationspapiere waren hingegen still und lustlos.

Deutsche Reichsbank	102,00	4	Ungar. Goldrente	102,00
Sächs. Rente, große	82,00	4	Russ. Orientanl. I.	76,00
kleine	82,00	5	" 1880er Goldanl.	57,00
1890	98,00	4	Rumänische Rente	73,00
1855	91,00	6	" Kontingente	103,00
1847	101,00	5	Eisenb.-Prioritäten:	
1862-69, große	102,00	5	Bischthaler I.	87,00
1862-69, kleine	102,00	5	Dux-Bodenbacher I.	86,00
1870 (Albertb.-Akt.)	102,00	4	Kronprinz Rudolf I.	88,00
1867, große	102,00	5	Sächs. Carl Ludwig I.	88,00
1867, kleine	102,00	5	Kronprinz Rudolf II.	88,00
S. Landrentenbr., gr.	97,00	5	Bergsch. Carlsberg I.	84,00
kl.	97,00	5	Prag-Duxer II.	82,00
S. Landeskultur-Genossenschaft	102,00	3	Südböhm. Lomb. alte	295,00
Chemal. S.-Schleif-Eisenb.-Aktien	109,00	9 1/2	auf Aktien	168,00
Chemal. Löhau-Bitt-Eisenb.-Aktien	97,00	5 1/2	Cesker Kreditanst. A.	531,00
Chemal. Löhau-Bitt-Eisenb.-Aktien	102,00	8	Reichsbankausbeute	148,00
Chemal. Leips.-Dresd.-Eisenb.-Prior.	102,00	1 1/2	Sächs. Bankgeseh.	90,00
Dresd. Stadtschuldvers.	102,00	4	Sächs. Ban.-Aktien	122,00
Chemnitz 1879er	103,00	5	Dresdn.	123,00
Erbkud. ritterschaftl. Pfandbriefe	102,00	14	Kaiserl. Brauerei-Akt.	308,00
Kaufm. Pfandbriefe	102,00	5	Aelisch.	82,00
Randwirtsch. Credita-Verloosb. Pfandbriefe	101,00	4	Baibisch.	83,00
Boierische Anleihe	102,00	6	Reichenher.	128,00
Preussische Anleihe	102,00	6	Rent.-Ferdinandbahn	102,00
Cesker. Goldrente	85,00	5	Tramway-Comp.	10,00
Silberrente	67,00	5	Kette, Deutsche Fabrik	136,00
Papierrente	67,00	5	Schiffahrt-Gesellsch.	270,00

Dresden, den 16. Febr. 1894. Max Blicke, Serkr. 13, I.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.